24. Jahrgang. Bonn, Samstag, den 20. Juli 1895. Abend-Ausgabe. (Zweites Blatt.) Nr. 337.

Abonnement: Vierteljährlich Pränum. für Bonn incl. Tragsohn 4 RMark; bei den deutschen Postämtern, Oesterreich und Luxemburg 4 RMark.

Deutsche Reichs-Zeitung.

Telephon-Anschluß Nr. 60.

Die „Deutsche Reichs-Zeitung" erscheint täglich zweimal, Montags einmal, Sonntags mit illustrirter Unterhaltungs-Beilage. Insertions-Gebühren für die Petitzeile oder deren Raum 15 ₰

P. Die Einführung des Befähigungsnachweises für das Handwerk

scheint in der That bei der Regierung nach wie vor auf Widerstand zu stoßen. Dieser Tage versicherte es die „Mil. Pol. Corr.". Jetzt will es auch die „Post" erfahren haben. Die deutschen Commissare, die zum Studium der österreichischen Handwerkerverhältnisse Wien, Brünn, Graz und Salzburg besucht haben, werden zwar, wie sie auch betont, der Oeffentlichkeit gegenüber eine gewisse Zurückhaltung beobachten, bis ihre Berichte im Reichsamt des Innern und im Handelsministerium geprüft sind; indessen will das Blatt über die allgemeinen Gesichtspunkte, die in den Berichten festgelegt werden dürften, doch Einiges von gut unterrichteter Seite erfahren haben. Aus dem verschnörkelten Geheimraths-Deutsch der „Post" übersetzt ist es folgendes: Die gesammelten Erfahrungen sprechen nicht für den Befähigungsnachweis; abgesehen davon, daß ganze Kategorien von Handwerkern und Gewerbetreibenden nichts von ihm wissen wollen, wäre es das denkbar Verkehrteste, ihn einzuführen, bevor das Handwerk organisirt ist. Dies geben wir zu, aber die Handwerker verlangen ja gerade Organisation und Befähigungsnachweis und wollen die Organisation mit der Prüfung der Befähigung betrauen.

Die Erfahrungen in Oesterreich sollen nun der „Post" zufolge dafür sprechen, daß es auch bei uns zur Einführung der Zwangsorganisation noch keineswegs zu spät ist. Verstehen wir recht, so sollen die Innungen die Grundlagen dieser Organisation bilden. (Möglicherweise ist es auch anders zu übersetzen, wenn die „Post" schreibt: die Organisation würde „sich eng an die bestehenden Bildungen, in denen die Erwerbsberufsgenossen ihren Zusammenschluß gesucht und gefunden haben, anzulehnen haben.") Das wäre immerhin ein Fortschritt gegenüber der in dem Berlepsch'schen Entwurfe vorgesehenen mechanischen Zusammenwürfelung von wirklichen und sog. Handwerkern eines Bezirks, wobei die Innungen ziemlich schlecht wegkommen. Als Zweck der Organisation bezeichnet die „Post": „Die Handwerker zu derjenigen Opferwilligkeit und praktischen Entschlossenheit beim Ergreifen solcher Hilfsmittel dauernd zu vermögen, die ihnen die moderne Verkehrsentwickelung an die Hand gibt." Vermuthlich soll das heißen, die Organisation solle den Handwerkern den Bezug von Rohstoffen, und den Absatz ihrer Erzeugnisse erleichtern, vielleicht auch die Benutzung von Maschinen. Diese Ansicht hat wenigstens Frhr. v. Berlepsch früher entwickelt. Aber die Handwerker wollen vor Allem auch Schutz gegen Pfuscher und Schwindel und gegen die Schleuderkonkurrenz der Schundwaarenfabriken.

Eine Organisation von Handwerkern kann nur aus Handwerkern bestehen; nun geht es aber doch nicht an, daß die Korporation jeden aufnehmen muß, dem es beliebt, sich Handwerker zu nennen. Keine Gesellschaft nimmt doch jemand auf ohne die Legitimation, daß er in ihren Kreis gehört. Also muß auch die Handwerkerkorporation vor der Aufnahme prüfen, ob sie es mit einem Handwerker zu thun hat. Daß der Befähigungsnachweis dazu das geeignetste Mittel ist, läßt sich nicht leugnen. Daß derselbe für eine ganze Reihe von Handwerkern wünschenswerth und durchführbar ist, halten wir auch für erwiesen. Auf Haarspaltereien bei Abgrenzung der einzelnen Handwerke von einander, womit man den Befähigungsnachweis in Oesterreich lächerlich zu machen sucht, braucht man sich ja nicht einzulassen. In der „Post" wird der Rath gegeben, das Organisationswerk nicht durch das Dazwischenwerfen von Schlagworten, wie das vom Befähigungsnachweis, zu erschweren. Stellten die Handwerker auch jetzt wieder ihre in absehbarer Zeit unerfüllbar erscheinenden Forderungen den erfüllbaren voran, so müsse das Interesse für die ganze Sache bei der Regierung, die jetzt so viel guten Willen zeige, erlahmen und Manchesterthum und Sozialdemokratie erlebten einen billigen Triumph. Diese Drohung wird vermuthlich die Handwerker nicht umstimmen. Die „Deutsche Tageszeitung" meint, man möge die Regierung nicht darin stören, ihre Handwerkerreformpläne auch ohne den Befähigungsnachweis zu formuliren.

Die Handwerkerfreundlichen Parteien würden den Befähigungsnachweis schon in den Entwurf einfügen. Wenn der Entwurf erst soweit gediehen sei, so werde wohl eine Regierung im Rücken sein, die ihm ihre Zustimmung nicht versage. Vorläufig werde es darauf ankommen müssen, die Arbeit der Regierung mit allen Mitteln zu fördern. Zur Unterstützung der Ministererklärung des Bundes der Landwirthe haben unsers Erachtens die Handwerker wenig Anlaß. Sind Herr v. Plötzlicher und Freiherr v. Berlepsch beseitigt, so werden die neuen Männer ihnen auch wohl nicht viel mehr bieten. Ist die Organisation mit dem Befähigungsnachweis nicht gleich zu haben, so kann man sie, wenn sie sonst nur gut ist, doch annehmen. Binnen kurzem dürfte sich dann ja herausstellen, daß es ohne irgend eine Art von Befähigungsnachweis nicht geht, und dieser könnte nachgeholt werden. Vorläufig ist das Bedenklichste, daß die Handwerker selbst nicht einig sind und die Gegner sich immer wieder auf die vielen Tausende berufen können, die der Handwerkerbewegung fern stehen und von Zwangsorganisation und Befähigungsnachweis nichts hören wollen. Ohne Zweifel sind unter diesen viele Indifferente aus Unwissenheit oder Verzweiflung, aber sie werden mitgezählt als Gegner des „Zunftzwanges" und des „Innungszopfes".

Deutschland.

* **Berlin** 19. Juli. Die Vorwürfe, die der jetzigen bulgarischen Regierung gemacht werden, und die Anschuldigungen, die selbst vor dem Fürsten Ferdinand nicht Halt machen, werden immer zahlreicher und energischer. So äußert sich z. B. ein Wiener Correspondent der „Frankf. Ztg." unter Anderem: Mögen auch die offiziellen Beherrscher Bulgariens noch so laut ihre **Entrüstung** über die Schandthat der Welt verkünden, **Stambulows Blut wird an ihnen haften bleiben.** Man braucht nicht einmal anzunehmen, daß die bulgarische Regierung — wie behauptet wird — von dem **Attentat** vorher wußte und dagegen Maßregeln zu ergreifen unterließ: die Geschichte der Verfolgungen Stambulows durch seine offiziellen Gegner allein schon ist Zeugniß genug für ihre moralische Mitschuld. Als er im Vorjahr im Lande bleiben wollte, suchten sie ihn hinaus zu drängen. Da er nun in diesem Sommer den Rath des Fürsten und seiner Aerzte befolgen und in Karlsbad Heilung seiner Krankheit suchen will, verweigern sie ihm unter nichtigen Vorwänden den Reisepaß. Das ist kleinliche Bosheit und Willkür. Ein Ankläger, wie die bulgarische Regierung, der vierzehn Monate lang vergebens alle möglichen Delikte abgesucht hat, ohne einen wirklichen kriminellen Thatbestand konstruiren zu können, hat das Recht verloren, den so und so oft mit haltlosen Anklagen Verdächtigten noch länger in einer Art unausgesprochener, undeklarirter Untersuchungshaft zu halten, die ihm nicht einmal den nothdürftigsten Schutz gegen Meuchelmörder bietet. Aus den beharrlich fortgesetzten, immer wieder mißglückten Anläufen der bulgarischen Regierung, Stambulow durch das Strafgericht unschädlich zu machen, hätte auch eine civilisirtere Bevölkerung und Polizei als die Bulgariens den Eindruck gewinnen müssen, daß es der Regierung nur erwünscht sein würde, wenn Stambulow auf irgend einer Weise aus der Welt geschaffen würde. Ist es erstaunlich, daß die **Polizisten**, die das Attentat auf Stambulow mit ansahen, den Rücken wendeten, ja sogar die Verfolgung der Mörder hinderten, da sie doch, schon nach den ganz allgemeinen Eindrücken, die sie aus den bisherigen offiziellen Verfolgungen Stambulows gewonnen, zweifeln mußten, ob sie sich durch Vereitlung des Attentats auch wirklich und im Innersten den Dank der Regierung verdienen würden? Nur jene Regierung könnte die moralische Verantwortlichkeit für das Geschehene von sich abwälzen, die sagen dürfte, daß sie selbst gegen Stambulow immer nur nach Recht und Billigkeit vorangegangen ist, nicht aber eine Regierung, die ihm eine odiose Ausnahmsstellung aufgezwungen hat, in der er als vogelfrei erscheinen mußte.

⊗ **Auf Befehl des Kaisers** fand heute Mittag im **Zeughause** in Berlin, entsprechend der Cabinetsordre vom 27. Januar d. J., die **Schmückung der Fahnen** und Standarten der **Berliner Garnison** statt. Es waren zugegen sämmtliche Generale und Stabsofficiere sowie von jedem Vollbataillon 1 Hauptmann, 3 Lieutenants, 2 Unterofficiere, 2 Gemeine, von den vierten Bataillonen 1 Hauptmann, 1 Lieutenant, 1 Unterofficier, 1 Gemeiner, von jedem Cavallerie-Regiment 2 Rittmeister, 3 Lieutenants, 3 Unterofficiere, 2 Gemeine. Die Feier wurde geleitet von dem Generallieutenant Graf v. Wartensleben, Commandeur der Gardecavallerie-Division, welcher den beurlaubten commandirenden General des Gardecorps vertrat. Die Regimentscommandeure der Cavallerie- und die Bataillonscommandeure der Infanterietruppen befestigten die von jedem Truppentheile mitgebrachten Brüche von Eichenlaub an den Spitzen der Standarten und Fahnen.

∺ Dr. **Peters** hat, wie die „Kreuzz." zur Richtigstellung anderer Meldungen berichtet, selbst das Ersuchen gestellt, ihm in den Kolonien einen Wirkungskreis zu geben. Daraufhin hat die Verwaltung beschlossen, am Tanganika einen Landeshauptmannsbezirk zu errichten, und auf eine Anfrage hin hat sich Dr. Peters zur Uebernahme desselben bereit erklärt. Weiter ist noch nichts geschehen. Außerdem hat Dr. Peters einen dreimonatlichen Urlaub wegen eines Augenleidens nachgesucht. Auch die Angabe, daß der neue Landeshauptmann am Tanganika ganz unabhängig vom Gouverneur gestellt werden sollte, ist nicht zutreffend. Der neue Bezirk und dessen leitender Beamter bleiben zur Verfügung des Gouverneurs; nur ist es selbstverständlich, daß der Landeshauptmann schon wegen der großen Entfernung des Tanganika eine größere Macht und Bewegungsfreiheit erhält, als andere Kolonialbeamte.

⊕ **Zur Vermehrung der Richterstellen** soll, wie ein parlamentarischer Berichterstatter wissen will, im nächsten preußischen Etat ein größerer Betrag eingestellt werden.

△ **Der „Reichsanzeiger"** veröffentlicht eine Verfügung des Reichskanzlers, wonach die **Ausfuhr von Waffen und Schießbedarf** für Häfen der Somaliküste oder Aethiopien aus **Deutschostafrika** bis auf weiteres verboten ist und Zuwiderhandlungen mit Geldstrafe bis zu 5000 Mark und Gefängniß bis zu 3 Monaten bestraft werden.

* **Die deutsch-ostafrikanische Schutztruppe** besteht nach amtlicher Zusammenstellung jetzt aus 1651 Mann regulärer Truppen. Sie hat gegen das Vorjahr um 200 Mann abgenommen. Auch die irregulären Truppen sind von 216 auf 101 Mann vermindert worden. Die „Kreuzztg." kündigt eine Vermehrung der Schutztruppe an, was von der „Voss. Ztg." aber dahin eingeschränkt wird, daß eine Vermehrung über die etatsmäßige Stärke von 1800 Mann nicht beabsichtigt sei.

♄ **„Der Socialdemokrat"** veröffentlicht einen ihm durch einen „Zufall" zugeführten amtlichen **Erlaß** des Landraths v. **Goldfuß** in **Nimptsch** vom 10. Oktober 1893 an die Amtsvorstände des Kreises, in welchem unter Bezugnahme auf die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes betreffs des Hauptmann'schen Schauspiels „**Die Weber**" ersucht wird, sich Anträgen wegen öffentlicher Aufführung der „Weber" gegenüber bis auf Weiteres ablehnend zu verhalten, „selbstverständlich ohne den betreffenden Bescheid seiner Fassung nach als auf höherer Weisung beruhend kenntlich zu machen." Zur Zeit des Erlasses war Graf zu Eulenburg noch Minister des Innern.

∋ **Ueber die bekannten Vorgänge in der ersten Sitzung des Reichstags** im neuen Hause hat der socialdemokratische Parteisekretär Fischer in einer Versammlung des 2. Berliner Wahlkreises mitgetheilt, daß in der **Fraktion** eine Besprechung darüber stattgehabt habe, ob nicht die ganze Fraktion während des Kaiserhochs im Saale bleiben und ihrer Tradition gemäß demonstrativ sitzen bleiben solle. Anscheinend ist vor allen Liebknecht dafür gewesen, denn er veranlaßte ja mit einigen Genossen die unliebsame Scene. Ueberrascht sind also die Socialdemokraten durch das Hoch nicht worden. Damit haben sie sich nur hinterher auszureden versucht.

* **Ueber die beiden kriegführenden Armeen** des deutsch-französischen Kriegs bringt die „Kreuzztg." einen Leitartikel, der durch die Zusammenstellung der bekannten Ziffern sehr lehrreich ist. Die Armee Frankreichs hatte eine etatsmäßige Stärke von 567,000 Mann; beim Ausbruch des Kriegs befanden sich aber bei den Fahnen nur 393,500 Mann, in der Reserve 61,500, Ersatztruppen mit 3monatlicher Dienstzeit 119,500 Mann. Von dieser Summe waren abzuziehen: die Abcommandirten, Gendarmen, Garnisonen und die Truppen in Algier mit zusammen 230,500 Mann, so daß für das Feld übrig blieben 336,500 Mann. Die Artillerie war der deutschen bei weitem nicht gewachsen; die Militärverwaltung schlecht; **nichts auf den Krieg vorbereitet.** Die größte Verwirrung bei Ausbruch des Krieges. Deutschland rückte ins Feld mit 462,300 Mann Infanterie, 56,800 Kavallerie und 1584 Geschützen. Nur an Geschützzahl — wenigstens auf dem Papier — waren die Franzosen überlegen; ihre Artillerie war aber der deutschen bei weitem nicht gewachsen, wohingegen das deutsche Infanteriegewehr — die Zündnadel — dem französischen Chassepot nachstand. An Besatzungstruppen ꝛc. waren in Deutschland vorhanden 297,500 Infanterie, 25,900 Kavallerie, 40,500 Mann Festungsartillerie. Im Monat August, d. h. 3 Wochen nach Ausbruch des Krieges, hatte die deutsche Armee auf den Beinen 1,183,389 Mann mit 250,000 Pferden, während die Franzosen bei ihrer Armeeorganisation einer erheblichen Steigerung ihrer Streitkräfte unfähig waren.

✠ **Das neue sozialdemokratische Agrarprogramm** wird von dem von dem Abgeordneten Schippel geleiteten „**Sozialdemokrat**" sehr kühl aufgenommen. Im Ganzen werde man mit den aufgestellten Forderungen weder dem konservativen Agrarierthum noch der liberalen Opposition irgend eine zBauernfeele abgewinnen können. Der in Köln gepredigte sozialdemokratische Bauernschutz sei als Agitationszugmittel von vornherein eine Todtgeburt gewesen. Soweit man das Land wirklich erobern könne, werde man es mit dem alten Arbeiterprogramm thun müssen. Das Parteiprogramm sei durch die neuen Forderungen auf einen beängstigenden Umfang angeschwollen. Mit demselben Recht könnten noch eine ganze Menge ähnlicher Wünsche für das Gebiet des städtisch-gewerblichen Lebens Aufnahme finden. Man hätte auch den Bau der Stadt-, Ring- und Nebenbahnen, der städtischen Wasserleitungen, Beleuchtungs- und Kanalisationswerke, die staatliche Hülfeleistung bei Krisen und Nothständen rein fiskalischer Natur, Kredit für gewerbliche Genossenschaften und Konsumvereine u. s. w. in das Programm aufnehmen können. Der Inhalt der neuen Forderungen bleibe weit zurück hinter den Erwartungen, welche durch die feierliche oratorische Einführung und schließliche Einsetzung der Agrarkommission auf vielen Seiten entstehen mußten. Habe die Kommission sich von utopistischen und sentimentalen Regungen im Allgemeinen freigehalten, so merke man ihren Beschlüssen doch immer noch die unerquickliche Zwangslage an, in die sie durch die kritiklosen Kölner Verhandlungen gebracht worden sei. Mit dem in der Kölner Resolution geforderten Landarbeiterschutz habe die Kommission gar nichts anfangen können, denn er stecke schon zur Genüge im Erfurter Programm. Vom Bauernschutz habe man sich am meisten versprochen, das Ergebniß der Kommissionsberathungen habe jedoch schlagend dargethan, daß die Sozialdemokraten als Anwälte der Arbeiter und als ehrliche Politiker hierin niemals mit den bürgerlich-agrarischen Parteien konkurriren könnten und daß sie mit ihrer Hast und ihrem Uebereifer auf einem todten Strang festzufahren drohten. Das Blatt sieht also in der Arbeit der Kommission nichts weiter, als eine zu Gunsten des Bebel'schen Standpunktes, wonach die Sozialdemokratie nach dem Bauer nichts zu fragen hat, ausgefallene Probe.

* **Berlin** 19. Juli. Gegen den „**suspendirten**" **Redacteur der „Kreuzztg." Frhrn. v. Hammerstein**, soll nach der Mittheilung verschiedener Blätter ein Strafverfahren eingeleitet sein. Die „Deutsche Warte" will demgegenüber zu der Erklärung ermächtigt sein, daß bisher von einem derartigen Verfahren an zuständiger Stelle nichts bekannt ist. Die Staatsanwaltschaft glaubt bisher keine amtliche Anzeige, durch die der Verdacht einer strafbaren Handlung des Frhrn. v. Hammerstein in genügender Weise motivirt worden wäre, erhalten zu haben und hat daher im Einverständniß mit dem Oberstaatsanwalt und dem Chef der Justizverwaltung bisher von einem Vorgehen Abstand genommen. Sie gedenkt zunächst die von dem Freiherrn von Hammerstein angestrengten Beleidigungsprocesse und den Erfolg der von dem Angeklagten angebotenen Wahrheitsbeweise abzuwarten, um nach dem Ausgang dieser Processe einen Anlaß zu weiteren Ermittelungen zu gewinnen. — Die „Deutsche Warte" hält diese Mittheilung selbst für auffällig. Die Beschuldigungen gegen Freiherrn v. Hammerstein müßten die Staatsanwaltschaft zum Einschreiten veranlassen.

* **Berlin** 19. Juli. Heute Abend war in der Stadt das Gerücht verbreitet, der Thurm der im Bau begriffenen Kirche am Winterfeldplatz sei eingestürzt. Das Gerücht bewahrheitete sich nicht; es handelte sich nur um den Einsturz eines 15 Meter hohen Gerüstes, das gegen 6½ Uhr Abends herabstürzte und mehrere Fensterscheiben der Nachbarhäuser und der Kirche zertrümmerte, sonstigen Schaden aber nicht anrichtete. Die beim Bau beschäftigten Arbeiter hatten kurz vorher die Baustelle verlassen. Tausende von Menschen umstehen die Kirche.

* **Eisleben** 19. Juli. Seit acht Tagen sind wieder schwächere und stärkere **Erderschütterungen**, letztere bis in die Unterstadt bemerkbar, erfolgt und wiederholt Wasserrohrbrüche vorgekommen. Die St. Annenkirche hat unter den Erderschütterungen derart gelitten, daß der Chorraum auf Veranlassung der Regierung abgesperrt worden ist.

* **Rendsburg** 19. Juli. Heute Nachmittag 4 Uhr schlug der **Blitz** während eines starken Gewitters in das hier formirte **Lehrerbataillon**, das unter Lieutenant Reid auf dem Exercirplatze Uebungen abhielt, und schleuderte 2 Glieder zu je 16 Mann nieder. Ein Gefreiter ist todt, vier Lehrer liegen schwer darnieder.

* **Heidelberg** 19. Juli. Der deutsche Journalisten- und Schriftstellertag wurde heute eröffnet. Der Minister des Inneren, Eisenlohr, begrüßte die Versammlung, ebenso der Oberbürgermeister Wilckens. Die Gründung eines Verbandes deutscher Journalisten- und Schriftsteller wurde einstimmig beschlossen und 18 Vereine erklärten ihren Beitritt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien** 19. Juli. Das Amtsblatt publizirt ein unbedingtes **Einfuhrverbot für Rindvieh** aus den Regierungsbezirken Magdeburg, Merseburg und **Köln**, aus der Kreishauptmannschaft Leipzig, dem Großherzogthum Sachsen-Weimar, den Herzogthümern Braunschweig und Anhalt wegen der dort herrschenden Lungenseuche.

* **Pest** 19. Juli. **Der Fürstprimas von Ungarn** hatte vor einigen Monaten bei der Congregatio inquisitionis in Rom die Erlaubniß erwirkt, daß im katholischen Interesse auch katholische Lehrer die Stellung der Civilstandsbeamten sollen bekleiden dürfen. Nunmehr erhielt der Fürstprimas, der seine Organe, sowie die Regierung bereits in diesem Sinne angewiesen hatte, von dem Cardinal-Staatssekretär Rampolla die Mittheilung, daß der Papst die Entscheidung der Congregatio annullirt und deren Ausführung verboten habe.

Italien.

V. **Rom** 18. Juli. Papst Leo XIII. hat ein Schreiben an die Bischöfe Belgiens gerichtet, worin er sie auffordert, sich behufs Berathung über die soziale Bewegung in ihrem Lande zu versammeln und ihnen Rathschläge ertheilt. — Der Ausschuß für die Feier des 25. Jahrestages der Einnahme von Rom hat beschlossen, für Feuerwerk, Beleuchtungen und sonstige noch näher zu bestimmenden Veranstaltungen 185,000 Lire aufzuwenden. Um Leute herbeizuziehen, sind für die Festzeit mehrere Congresse angesagt, deren Eröffnung wie folgt stattfinden soll: Am 14. September der Congreß der Rechnungsführer, am 15. derjenige der Turner verbunden mit Preis-Concurs, am 16. der geographische, am 17. derjenige des Dante Alighieri-Verbandes, welcher die Erhaltung des Nationalbewußtseins unter den nicht zum Königreich Italien gehörenden Italienern bezweckt, am 19. derjenige der italienischen Geschichtsvereine, am 21. der der Veteranen von 1848 bis 1849, am 23. der der Theilnehmer an den Befreiungskämpfen, am 24. derjenige der Militärs vom Beurlaubtenstand und am 25. der der pensionirten Offiziere. Auch werden alle Stadtbürgermeister Italiens und die Vertreter sämmtlicher italienischer Arbeitervereine eingeladen. Es sollte ebenfalls in jenen Tagen der italienische Journalisten-Congreß hier stattfinden; aber der römische Preßverein hat, zum größten Aerger der Anhänger Crispi's beschlossen, ihn zu einer andern Zeit einzuberufen. Ferner soll am 17. September eine nationale Kunstausstellung und am 18. ein nationales Preisschießen eröffnet werden. Die Tage für das Wettrudern auf dem Tiber und für das Fahrrad-Wettrennen sind noch nicht näher bestimmt. Am 20. September sollen das Denkmal bei der Porta Pia und das Nationaldenkmal für Garibaldi auf dem Janiculus, am 22. das Cavour-Denkmal, am 24. das der Brüder Cairoli in der Vigna Glori*) und am 26. dasjenige des Dichters Cossa enthüllt werden. Die liberalen und mehr noch die radicalen Blätter klagen und spotten über die Armseligkeit dieses Festprogramms, an dem nur noch ein Eckensteher-Congreß fehlt. Aber da den sämmtlichen Theilnehmern an den vorerwähnten Veranstaltungen die Eisenbahnfahrpreise um 75 Prozent ermäßigt werden, so kann man mit Gewißheit darauf rechnen, daß immerhin eine große Zahl wenig bemittelter Leute die Gelegenheit benutzen wird, um sich Rom anzusehen.

* **Rom** 19. Juli. Die **Denunziation Cavallotti's** an den Staatsanwalt füllt 12 Spalten Sonderausgabe des „**Don Chisciotte**". **Crispi** wird vier Vergehen beschuldigt, des falschen Zeugnisses, der Erpressung, der Bestechung und des Ordensschachers. Das falsche Zeugniß bezieht sich auf den **Banca-Romana-Prozeß**; die Erpressung auf die **Ausbeutung Taulongo's**, dessen Finanzgebahrung Crispi drei Jahre verschwieg; die Bestechung auf den Empfang der 20,000 Lire für die Vertheidigung Taulongo's in der Kammer. Die letzte Anklage bezieht sich auf den bekannten Ordenshandel mit Herz. Dieser Theil ist am ausführlichsten behandelt und die Widersprüche Crispi's in der Vertheidigung sind geschickt zusammengestellt. Zum Schluß wird der Vertheidigungsartikel der „Riforma" im verflossenen Juni als für Crispi belastend analysirt und durch Daten des Gerichts aus dem Prozesse nachgewiesen, daß die 50,000 Lire nicht Advokatenhonorar sein konnten. Am Eingang sind eine Reihe persönlicher Betrachtungen angestellt, wobei über die Crispi'sche Legendenbildung gespottet wird. Das Ganze charakterisirt sich als eine fleißige geistvolle Arbeit.

*) Zwei Brüder des verstorbenen Ministerpräsidenten Cairoli, die Offiziere im italienischen Heer waren, verschten im October 1867, während des Freiheiterzugs Garibaldi's gegen Rom, der bei Mentana endigte, sich mit einem Haufen Freischärler in die Stadt einzuschleichen, um in Verbindung mit ihren darin befindlichen Freunden einen Volksaufstand hervorzurufen. Der Anschlag mißlang und in der Vigna Glori, wo sie sich versteckt hatten, wurden sie von einer Compagnie päpstlicher Soldaten überfallen. Die beiden Cairoli, welche sich nicht ergeben wollten, wurden im Kampf tödtlich verwundet.

„Baroneßchen."

Original-Roman von **Ida John-Arnstadt.** 21

(Nachdruck verboten.)

Ob ihr wohl einmal Antwort ward auf ihr stummes Fragen.

Erröthend drückte sie den kleinen goldenen Behälter ihres einstigen Geheimnisses flüchtig an die Lippen und barg ihn dann wieder, worauf er zuvor geruht, auf dem Herzen. — —

Wie Abschiednehmen ging es heute über die Fluren, durch Garten und Schloß, und wie wandelndes Geheimniß. Manchmal brauste ein Windstoß daher und fegte den Schnee auf eine Stelle; es war das alte Lied, Solo und Chor, — — Wetterfahnenkreischen, Stöhnen und Krachen in allen Ecken — und doch, wie anders als sonst, — Sylvesterstimmen! Sogar durch Tante Almuths Zimmer zog ein Echo davon.

„Das alte Jahr hat einen schweren Todeskampf; was wird das neue bringen?" seufzte Fräulein von Prack senior zu Muth hinüber, und die schöne Nichte lächelte, schälte ruhig weiter an ihrem Lieblingsapfel, einem edlen „Gravensteiner," und sagte: „wie immer, Tantchen, Gutes und Böses; aber die Pracksburger sind furchtlos und treu."

Die beiden Damen hatten sich ihr Mittagsmahl hier hereintragen lassen; es wäre zu ungemüthlich gewesen an der Tafel im Speisezimmer, zu Zweien. Mochten die zierlich geordneten Schalen und Schüsseln, die Blumen- und Flaschenkörbe Zwiesprache halten mit Jahrhunderte alten, massiven Bestecken und alterthümlichen Gläsern und sich erzählen von alter Herrlichkeit; was kommen mußte, kam doch, so gewiß wie Bärbe heute zum ersten Male servirte statt des abwesenden Stephan. Kochen und Serviren, das ging über ihre Köchinnenwürde; verdrießlich präsentirte sie ihre Schaugerichte, die für ganz andere Leute hergerichtet waren, und gedachte kopfschüttelnd der einsamen, gedeckten Tafel im Speisezimmer. Sie hatte an eine junge Braut neben einem gräflichen Bräutigam gedacht, als sie dem Fasan die bunte Halskrause angelegt, an eine Verlobungstafel. Und nun?

Drüben in seinem langweiligen Atelier, bei den ewig stillen, weißen Statuen saß der Baron, der alte Brummbär, und rührte sicher wieder keinen Bissen an von den guten Dingen, an deren Bereitung sie zwei Tage lang „getistelt" und gearbeitet hatte. Märrische Welt!

Jetzt erhob sich ihre junge Herrin schon, als wären ihre guten Sachen ein Alltagsessen gewesen; und — du grundgütiger Himmel — hörte sie recht? Auf den Teich wollte die Baroneße, zum letzten Schlittschuhlaufen und noch einmal zum alten Tabert! Hatte denn das Verhältniß noch kein Ende, jetzt, wo das Kind längst eine erwachsene Dame geworden war? Bärbe traute ihren Ohren nicht. Sie klirrte ganz respektwidrig mit dem Tafelgeschirr beim Abräumen und richtete ihren empörtesten Ausblick nach der jungen Baroneße; doch das half gar nichts; nach einer Viertelstunde kam das Fräulein wirklich am Küchenfenster vorbeimarschirt, gestiefelt und gespornt, die Schlittschuhe am Arm; aber Bärbe dienerte doch freundlich und bewunderud hinüber, als Muth nach ihr her nickte: Eine bildschöne Erscheinung war ihr Fräulein und resolut und lustig; eigentlich war es ihr gar nicht zu verdenken, daß sie den Grafen nicht nahm; ein königlicher Prinz, ein ganz junger, das wäre so die richtige Partie für Fräulein „Muthchen."

„Na, wer weiß," dachte sie und spülte diesen hochwichtigen Gedanken mit einem wahren Riesenschluck ihres Lieblingsgebräues hinunter. Mit ihr wäre es wohl anders bestellt, wenn statt des albernen Hans der Aechte gekommen wäre und sie zur Wirthin und Hausfrau auf der Hochwaldschenke gemacht hätte.

Hatte ihr gnädiges Fräulein diesen für eine ehrbare Jungfrau ganz unpassenden Gedanken vielleicht gar errathen? Die Baroneße wandte den schönen Kopf noch einmal nach Bärbe um und lächelte; aber die Köchin war im Irrthum, Muth dachte nicht an sie. Vor einem der Atelierfenster blieb sie stehen und blickte durch die Scheiben: wirklich, Levy war noch da! Er saß dicht neben ihrem Vater vor dem Arbeitstische und einer Menge Papiere und sah zu, wie der Baron etwas niederschrieb; dabei bewegte er seine mageren Finger, als zählten sie Geld auf die Tischplatte. Muth kannte diese Art, es war seine Gewohnheit; aber der Vater! Er war kaum zu erkennen mit dem verzerrten, rothen Gesicht und unordentlich fallendem Haar. Es stieg ihr heiß bis an das Herz, doch sie bezwang sich und klopfte laut und lustig an. Das Glas klirrte und der Baron blickte auf, zerstreut, wie im Traume; er kam nicht heran wie sonst, ungeduldig winkte er mit der Hand und schrieb weiter. Auf dem süßen Mädchenantlitz erstarrte das Lächeln; sie wandte sich und ging mechanisch den hart gefrorenen Burgweg hinab und weiter, Schritt für Schritt, mit gesenktem Köpfchen. Sie sah nicht, wie die kleinen Vögel sie zutraulich umhüpften mit stiller Bitte, nicht, wie des Himmels Blau verblaßt war und wie es nebeldick aus allen Gründen aufstieg; ihre Gedanken waren im Atelier bei den beiden Männern. Was treiben sie nur? Was bedeuteten wohl die Dokumente, die vor ihnen auf dem Tische lagen? Hätte sie vielleicht Chewsky doch nicht so kalt abweisen sollen — um ihres Vaters Willen?

Ein Rabe flog vor ihr auf; seine schwarzglänzenden Flügel rauschten förmlich in der Winterluft. Sie fror plötzlich, sollte sie umkehren, — umkehren auch mit der Seele! Nein und tausend Mal nein! Arbeiten und darben konnte sie, entbehren alles, was sie gewohnt war an Bequemlichkeit und Lebensfreuden, aber ihre stolze, freimüthige Gesinnung ändern, sich verkaufen — zu lebenslänglicher Lüge — nimmermehr! Sie trat plötzlich so fest auf, daß der Schnee unter ihren Pelzstiefelchen knarrend hervorstob, und warf den Kopf zurück. Doch sie mußte Gewißheit haben über das, wonach sie nie geforscht, über die Vermögensverhältnisse ihrer Familie; heute Abend noch wollte sie Tante Almuth danach befragen.

Ein schwacher Pfiff und ein eigenthümliches Rauschen tönte vom See herüber; Muth blickte auf: richtig, da sauste an langer Stange ein riesiger Besen segend über die gefrorene Fläche, und dahinter stand er, der ihn mühsam führte, für sie, der alte, kleine, gute Tabert, von Kopf bis zu Füßen von einem grauen Plaid umschlottert und die Oesterreicher-Mütze mit dem rothgewürfelten Taschentuch festgebunden. Ja, dies rothe Tuch diente ihm zu allem; statt seiner eigentlichen Bestimmung nahm es die todten oder lebendigen Mäuse auf für des Stiftspredigers Uhu, bildete den Behälter für allerlei Einkäufe in der Stadt und breitete sich dann wieder eben so sauber über das ihm von Muth gestickte und verehrte Sophakissen, wie es jetzt seine Ohren vor Sturm und Kälte schützte; es war eben ein ganz besonders organisirtes Menschlein, dies fast siebenzigjährige Muster von Reinlichkeit und Accuratesse.

Als er Muth erblickte, sank das Besen-Ungethüm zu Boden und zwei blaubeärmelte Hände erhoben sich zum Gruß, bevor Kopf und Körperchen die kavaliermäßige Verbeugung ausführten. So schnell er konnte, lief er herbei, der jungen Gebieterin die Schlittschuhe anzuschnallen.

„Zum letzten, allerletzten Mal, Baroneßchen!" lachte er mit gebrochener Stimme und die hellen Thränen perlten ihm dabei über das Gesicht.

„Ach ja, Tabert!" Weiter brachte Muth nichts hervor; dann hielt sie ihm die Pelzstiefelchen hin, eines und das andere, und er kniete vor ihr nieder und fügte die Riemen, doch es dauerte viel länger, als gewöhnlich. Er dachte nicht daran, weiterzukehren; ganz versunken in ihren Anblick stand er da und verfolgte jede ihrer Bewegungen, stolz nickend, wenn sie anmuthsvoll dahin schwebte und zusammenknickend, als müßte er ihr zu Hülfe kommen, wenn sie einmal ein wenig strauchelte.

Nach drei Umläufen winkte Muth ihren alten Freund heran. „Abschnallen, Tabert! Ich komme mit zu Dir. Hast Du ein warmes Stübchen?"

„Na ob, Baroneßchen! Das reine Nizza und Bratäpfel — und noch etwas — zum Andenken."

„Eine Ueberraschung?"

„Errathen! 'S ist eigentlich einen Wortbruch gegen meinen Urahn, wenn ich's Dir gebe; aber im dritten oder vierten Glied hört die Verpflichtung auf. Nicht wahr, Goldsternchen?" Das große „Goldsternchen" lachte nickend und legte den Arm vertraulich um Taberts Schulter.

„Komm' schnell, ich muß bald wieder fort," drängte sie das bei mit ihrer süßklautenden Stimme.

Vor der Stadt schlüpfte das behende Männchen von ihrer Seite weg in einen Hohlweg.

„Geh' allein, nicht mit mir, Baroneßchen, thu' mir die Liebe. Du weißt, sie lachen Dich aus d'rin' in Wachelsee, die bösen, bösen Menschen!"

Er hat ganz ängstlich und bevor Muth protestiren konnte, war er schon, bis an die Kniee im Schnee versinkend, mitten im Wege.

(Fortsetzung folgt.)

V **Rom** 18. Juli. Dem herzoglichen Paar von Aosta waren während seines kaum sechstägigen Aufenthaltes hierselbst nahezu 7000 Bettelbriefe zugestellt worden. Deshalb hat der König dem Bürgermeister 40,000 Lire aus seiner Privatschatulle zur Vertheilung unter die Stadtarmen angewiesen. Diese Summe wird fast ganz darauf verwendet, die im städtischen Leihhaus um den Betrag von höchstens je einer Lire (80 Pfg.) versetzten Pfandgegenstände auszulösen. — Da Crispi unter den 8 Wahlkreisen, in denen er gewählt worden war, dem zweiten von Palermo, den er auch früher schon vertrat, den Vorzug gegeben hat, so ist auch im vierten römischen Wahlkreis eine Neuwahl erforderlich, die auf den 4. August angesetzt ist. Die Radicalen und Socialisten stellen wieder als Candidaten den Zuchthäusler De Felice auf, der bei der ersten Wahl als einziger Gegenkandidat nur um wenige Stimmen hinter Crispi zurückgeblieben war. Als Candidat der konstitutionellen Opposition tritt der Fürst Odescalchi auf, der in seinem früheren Wahlkreis durchgefallen ist. Von vier der ministeriellen Partei angehörenden Bewerbern haben schon jetzt zwei sich zurückgezogen.

Die Abgeordneten, sowohl Anhänger wie Gegner Crispi's, halten gegen die Hitze nicht Stand, weßhalb fast täglich Beschlußunfähigkeit festgestellt wird. Die gestrige Vormittagssitzung begann mit 7 Mitgliedern, die später auf einige dreißig anwuchsen. Crispi aber hat vorgestern Abend in der von ihm einberufenen Zusammenkunft der Mehrheit, wo er Sorbette und andere Erfrischungen herumreichen ließ, in bestimmtester Form erklärt, daß die Finanzvorlagen erledigt werden müssen, bevor an Ferien für die Volksvertreter gedacht werden kann. Nun hat der Senat eine von der Kammer genehmigte Vorlage des Kriegsministers abgelehnt und dieser hat sie deshalb in ihrer neuen Gestalt gestern wieder bei der Kammer eingebracht, die dadurch wieder neue Arbeit erhalten hat. — Der Sitzungssaal der Kammer, ein mit Holzwerk und einem Glasdach überbauter Hof, ist so unacustisch, daß nur mit besonders kräftigen Stimmmitteln versehene Redner sich darin verständlich machen können. Zudem ist die während der gegenwärtigen Jahreszeit darin herrschende Luft unerträglich schwül. Crispi hatte während seiner früheren Ministerpräsidentschaft die Erbauung eines neuen Parlamentspalastes geplant, der auf 25 bis 30 Millionen veranschlagt war. Jetzt wollen die Abgeordneten sich neben ihrem alten Heim einen neuen Saal für $1\frac{1}{2}$ Million bauen lassen.

* **Rom** 19. Juli. Das an den Staatsanwalt gerichtete Klagebegehren Cavallottis gegen Crispi auf Grund der von ihm am 23. Juni gegen Crispi erhobenen Beschuldigungen wird in der Presse veröffentlicht.

* **Rom** 19. Juli. Der ‚Agenzia Stefani' wird aus Jerusalem gemeldet: Die dem katholischen Orden angehörenden Abessinier gaben bei dem italienischen Vertreter die Erklärung ab, daß sie das Protectorat des Königs von Italien über ihre Brüdergemeinde anerkennen.

Spanien.

* **Madrid** 19. Juli. Trotz aller Siege der spanischen Truppen auf der Insel Cuba scheint sich die Lage der Insurgenten nicht zu verschlechtern. Letztere haben neuerdings Gewehre, Munition und sogar zwei Feldgeschütze erhalten, doch sollen sie augenblicklich nicht geneigt sein, sich auf größere Gefechte einzulassen, da sie ihre Munition für den Fall eines Angriffs der Truppen sparen wollen. Die Zahl der mit Gewehren bewaffneten Aufständischen wird auf 12,000 Mann geschätzt, während weitere 12,000 nur mit Säbeln ausgerüstet sein sollen. Die Truppen leiden sehr unter Krankheiten, insbesondere unter gelbem Fieber. Das Insurektionscomité in Newyork hat den Befehl ertheilt, nicht mehr unnützerweise Eigenthum zu zerstören, welche Maßregel vielleicht viele Cubaner noch mehr in ihrer Ansicht bestärken wird, daß für die materiellen Interessen des Landes am Ende doch ein Sieg der Aufständischen das Beste wäre, d. h. ein Protektorat der Vereinigten Staaten oder gar ein vollständiger Anschluß an die Union. Wie der ‚Times' aus Havannah telegraphirt wird, hat der Insurgentenführer Gomez eine Proklamation erlassen, in welcher er den Einwohnern der Provinz Puerto Prinzipe unter Androhung vollständiger Zerstörung ihres Eigenthums befiehlt, die Arbeiten in den Plantagen einzustellen und den Garnisonen in den Städten keine Lebensmittel zu liefern. In einer anderen Proklamation, die vom 1. Juli datirt ist, werden alle Cubaner aufgefordert, sich dem Aufstande anzuschließen. Derselbe soll denn auch täglich an Boden gewinnen. Die spanischen Truppen sind mit der allgemeinen Topographie des Landes unbekannt und kennen die Wege nicht, während die Insurgenten über jede Bewegung der Truppen auf das Genaueste unterrichtet sind. Unter solchen Umständen ist es leicht zu erklären, daß der Marschall Martinez Campos mit der Entwickelung der Dinge nicht zufrieden ist.

* **Madrid** 19. Juli. Laut einem Telegramm aus Tanger an den „Imparcial" erregen dort die Forderungen Deutschlands große Aufregung.

Belgien.

* **Brüssel** 19. Juli. Verschiedenen Nachrichten zufolge sind im Bezirk des Aruwimi ernste Unruhen der Eingeborenen gegen die Beamten des Congostaates ausgebrochen. Der Lieutenant de Bock wurde zur Niederwerfung des Aufstandes entsandt.

* **Lüttich** 19. Juli. Hier bestand vorgestern ein Fräulein Dehousse, Tochter eines Arztes, die medicinische Staatsprüfung „mit größter Auszeichnung". Auch in allen früheren Prüfungen ist der jetzigen Aerztin dasselbe Prädicat zu Theil geworden.

England.

* **London** 19. Juli. Nach den bis heute Nachmittag 3 Uhr vorliegenden Wahlergebnissen sind 316 Unionisten gewählt gegen 232 Oppositionsmitglieder, die sich also vertheilen: 183 Liberale, 6 Parnelliten, 13 Antiparnelliten, 2 Arbeiterparteiler. Da die Unionisten 69, die Liberalen 14 Sitze neu gewonnen haben, ergibt sich für erstere ein Reingewinn von 55 Sitzen. Rechnet man nun mit Stimmen, also mit doppelten Zahlen, so beträgt dieser Gewinn 110; zieht man hiervon das Uebergewicht an liberalen Stimmen im frühern Unterhause, nämlich 28, ab, so erhält man eine unionistische Stimmenmehrheit von 82.

Rußland.

* **Petersburg** 19. Juli. Anläßlich des Todtes Stambulows sagt der ‚Swet': „Der gefallene Feind ist kein Feind. Wenngleich die Regierung Stambulows bitter für Bulgarien und feindlich gegen Rußland war, ist Stambulow doch einer der hervorragendsten bulgarischen Staatsmänner gewesen. De mortuis nil nisi bene." Die ‚Nowoje Wremja' spricht sich dahin aus, mit Stambulows Tode komme gleichsam eine lange Periode dunkler Tage, welche Bulgarien durchlebte, zum Abschluß. Europa stehe nunmehr vor einer neuen Lage der Dinge. Was Rußland angehe, so werde es sich jedenfalls anders zu den jetzt in Bulgarien bevorstehenden Ereignissen verhalten. Die russische Regierung werde wahrscheinlich alles thun, um Bulgarien die Verbesserung seiner traurigen Fehler zu ermöglichen, allein die wahren bulgarischen Patrioten müßten im Auge behalten, daß keinerlei Abweichungen von dem Programm der völligen Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung der Dinge in Bulgarien laut den Stipulationen des Berliner Vertrags zu erwarten sind.

* **Petersburg** 19. Juli. Nach amtlichen Mittheilungen ist bisher der vierte Theil der gesammten Hauptlinie der sibirischen Eisenbahn erbaut und sind hierfür 73 Millionen Rubel verausgabt worden. Die thatsächlichen Unkosten sind mäßiger, als sie veranschlagt waren, für die Amur-Bahnstrecke sind augenscheinlich günstigere Linien ermittelt worden. Mit welchem Eifer gearbeitet wird, zeigt die Thatsache, daß zur Zeit 70,225 Personen bei dem Bau beschäftigt werden. Die westsibirische Strecke von Tscheljabinsk bis Omsk und die Strecke von Omsk bis zum Ob nähern sich der Vollendung. Mit besonderem Eifer geht man jetzt an die Herstellung der östlichen Linien. Die zahlreichen Brücken werden aus Holz hergestellt. Wenn in dieser Weise weiter gearbeitet wird, kann im Jahre 1897 der ganze Bau beendet sein. Der Kaiser hat seine Zufriedenheit über das günstige Fortschreiten des Baues ausgesprochen. — Wie der ‚Swet' meldet, ist die Errichtung eines besonderen Hafens für die Küstenschifffahrt in Batum nunmehr in Angriff genommen worden.

Bulgarien.

* **Sofia** 19. Juli. Der Ministerpräsident Stoilow theilt mit, daß die Spuren der Mörder Stambulows gefunden seien und daß drei Männer, von denen zwei nicht unmittelbar an dem Mordanfall betheiligt gewesen sind, verhaftet wurden. Das Attentat soll ein Nacheact wegen Hinrichtungen sein.

* **Sofia** 19. Juli. Die ‚Agence Balcanique' meldet: Man erinnert sich, daß der von Stambulow benutzte Miethswagen auf der Flucht von dem Orte des Attentats einen Mann aufnahm und diesen durch den Boulevard Ferdinand bis hinter das Gebäude der Kammer fuhr. Ein Vorübergehender erkannte diesen Mann als einen gewissen Bone Georgiew und theilte dem Untersuchungsrichter seine Beobachtung mit. Bone Georgiew wurde heute früh um 3 Uhr verhaftet. Er war früher der Secretär Panizzas; vor Kurzem hat er einen Brief an Stambulow geschrieben, worin er diesem ankündigte, er werde getödtet werden. Die Untersuchungsbehörde glaubt in Folge dieser Verhaftung auf halbem Wege der Entdeckung zu sein; sie ließ auch einen Macedonier namens Athanas verhaften, gegen den schwere Verdachtsgründe vorliegen. Die Verhaftung Tüfektschiews, die in Zweifel gestellt wurde, hat, wie gemeldet, gestern Vormittag stattgefunden und ist noch in Kraft. Mit Tüfektschiew wird ein scharfes Verhör angestellt; denn trotz des von ihm gelieferten Alibi-Beweises glaubt man, daß er um das Verbrechen gewußt habe.

* **Sofia** 19. Juli. Der Nachts arretirte Georgiew gestand seine Theilnahme an dem Attentat. Es scheint ein Racheakt gewesen zu sein, weil Stambulow ihn nach dem Panitza-Prozeß, als er nach Macedonien geflüchtet war, den türkischen Behörden angezeigt hatte. In Regierungskreisen wird behauptet, man kenne alle drei Mörder; jedoch kann dies eine subjektive Auffassung sein. Aber auch die Untersuchungsbehörde ist sicher, den Faden in den Händen zu haben.

* **Sofia** 19. Juli. Karlsbader Meldungen zufolge wollte Fürst Ferdinand die Bestattung Stambulows auf Staatskosten stattfinden lassen, und den officiellen Charakter der Leichenfeier auch durch Theilnahme der Armee kennzeichnen. Auch diese Absicht mußte fallen gelassen werden in Folge der täglich wachsenden Angriffe der Familie und Freunde Stambulows gegen den Fürsten und die Regierung. Die Sendboten des Fürsten, die beauftragt waren, außer der officiellen Beileids-Depesche der Wittwe Stambulows das Beileid des Fürsten und seiner Gemahlin mündlich auszudrücken, seien womöglich noch unglimpflicher behandelt worden, als vor zwei Tagen der Hofmarschall Graf Foras. — Die Gräfin Hartenau hat ein herzliches Beileidstelegramm an Frau Stambulow gerichtet.

* **Sofia** 19. Juli. Ein aus Ischl soeben eingelaufenes Telegramm des Kaisers Franz Joseph drückt der Wittwe Stambulows das Beileid des Monarchen aus. Ein heute eingetroffener Expreßzug brachte eine Unzahl von Kränzen, die zum Theil aus weiter Ferne kommen. Aus den Provinzen treffen Abordnungen ein.

Afrika.

* **Tanger** 19. Juli. Der Sultan ist in Fes erkrankt. Sein Zustand erregt Besorgniß.

Amerika.

* **New-York** 19. Juli. Das Schifffahrts-Amt in Washington theilt mit, daß im vergangenen Fiscaljahre auf amerikanischen Werften 682 Dampf- und Segelschiffe gebaut wurden, und zwar 283 Dampfer mit einem Gehalt von insgesammt 75,782 Tonnen und 399 Segelschiffe mit 56,990 Tonnen. Durch Stürme und andere Unfälle gingen während des Jahres 85 amerikanische Dampfer und 276 Segelschiffe zu Grunde.

* **Lima** 19. Juli. Eine Volksmenge griff gestern Abend das Gebäude der peruanischen Gesandtschaft an, man warf Steine nach dem an demselben angebrachten Wappenschild, riß dasselbe herab und schleppte es davon.

Provinzielles.

& **Vom Rhein** 20. Juli. Die diesjährige Hauptversammlung des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands wird am 5. und 6. August in der alten Gärtnerstadt Erfurt abgehalten. Die Tagesordnung der Versammlung beschäftigt sich außer mit internen Verbands-Angelegenheiten mit den die Gärtnerei betreffenden Gesetzen und Verordnungen wie auch mit der geplanten Abänderung der Neblausconvention, staatlicher und privater Concurrenz, Auctionen ausländischer Pflanzen, einzurichtenden Central-Verkaufsstellen usw. Auch ist beantragt, innerhalb des Verbandes eine freiwillige Sterbekasse für die Mitglieder zu begründen. Die jährlichen Versammlungen des Verbandes der Handelsgärtner werden um so zahlreicher aus allen Theilen des Reiches besucht, je größer die Bedeutung des Verbandes für die deutsche Handelsgärtnerei geworden ist.

* **Vom Rhein** 19. Juli. Das gestern in der Rheingegend niedergegangene schwere Unwetter hat große Verwüstungen angerichtet und zahlreiche Unfälle im Gefolge gehabt. Bei Poll wollte eine alte Frau ihre Tochter, die einen Eselskarren begleitete, abholen und zur schleunigen Rückkehr bestimmen. Die Frau sowie der Esel wurden vom Blitz getödtet, das Mädchen verletzt. Ein Ackerer wurde von einem Blitzstrahl gelähmt, ein anderer wurde tödtlich verletzt. Ein Kutscher wurde vom Blitz getroffen und stürzte todt von seinem Sitz.

⊗ **Erp** 18. Juli. Diesen Nachmittag entlud sich in hiesiger Ebene ein starkes Gewitter. Der Blitz schlug in den Kirchthurm, deckte einen Theil der Schiefer- und Bretterbekleidung ab, fuhr an der andern Seite des Thurmes wieder hinaus und über das ganze Langschiff der Kirche, dessen obere Bleiverbindung er an verschiedenen Stellen beschädigte und aufrollte. Wahrscheinlich ist in kurzem Zwischenraume ein zweimaliges Einschlagen erfolgt, glücklicherweise ohne zu zünden. Der entstandene Schaden ist jedoch nicht sehr bedeutend.

* **Coblenz** 19. Juli. Se. Excellenz General-Oberst Frhr. von Loë, Gouverneur der Marken, ist heute Morgen hier eingetroffen. Derselbe wird nach einem Diner bei Seiner Excellenz dem commandirenden General von Bülow heute Nachmittag dem Fürsten von Wied zu Neuwied einen Besuch abstatten.

* **Saarbrücken** 19. Juli. Als der Bahnmeister Wiese vorgestern Abend nach beendetem Dienste seine Wohnung betreten wollte, die in der Nähe des Bahnhofs gelegen ist, wurde er von einem Arbeiter überfallen; derselbe stürzte sich mit gezücktem Messer auf den Bahnmeister und versetzte ihm Stiche in's Genick, in den Kopf und in einen Arm. Der Angegriffene erhielt sodann bei seiner Vertheidigung noch einen Stich oberhalb des Armgelenks, der ihm die Pulsader zerschnitt. In Folge des Blutverlustes wurde Wiese ohnmächtig. Ein schnell herbeigeholter Arzt verband den Verwundeten. Der Arbeiter wurde festgenommen und in's Gewahrsam gebracht. Als Motiv der That ist, der ‚Saarbr. Ztg.' zufolge, die vor einigen Tagen erfolgte Entlassung des Arbeiters anzusehen.

* **Trier** 19. Juli. In Wadern wurde der Sanitätsrath Dr. Moritz von einem Bergmann, dem er ein Zeugniß zum Zwecke der Pensionirung verweigert, durch mehrere Revolverschüsse tödtlich verwundet.

* **Köln** 20. Juli. Die fünfte Hauptversammlung des Gymnasialvereins wird am 24. September vor der Philologen-Versammlung im Vortragssaale der Lesegesellschaft abgehalten. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: Ueber Stellung und Aufgabe des deutschen Unterrichtes im Gymnasium, insbesondere über seinen Umfang in der Prima, Berichterstatter Prof. Dr. Immelmann-Berlin und Prof. Dr. Ammon-München; über den Stand des Vereins und über Beobachtungen in ausländischen Schulen; Bericht des Direktors Dr. Uhlig-Heidelberg; ferner Vorstandswahl und geschäftliche Angelegenheiten.

* **Köln** 20. Juli. Ein verwegener Diebstahl wurde gestern Morgen in einem hiesigen Hotel ausgeführt; eine Engländerin hat ihre Schmucksachen auf den Tisch gelegt; während sie für wenige Minuten ihr Zimmer verlassen, fand sie bei ihrer Rückkehr in dasselbe die Sachen nicht mehr vor. Der Werth der gestohlenen Gegenstände — ein paar Brillantohrringe, 1 Opalring, 3 Brillantringe, die goldene Uhr und das goldene Pince-nez — beläuft sich auf 6000 Mark. Man glaubt, daß man es mit einem Hoteldieb zu thun hat und seien deshalb die Reisenden vor demselben gewarnt.

* **Köln** 19. Juli. Auch Direktor Quossek in Crefeld lehnte die Wahl zum Direktor der Oberrealschule in Köln ab.

* **Düren** 19. Juli. Der Fabrikant Leopold Peill schenkte der Stadt 15,000 Mark für den Stadtpark.

* **Aachen** 19. Juli. Der Schreiner Sauren, ein Schutzzeuge Mellage's, wurde wegen Verdachts des Meineids verhaftet.

* **Aachen** 19. Juli. Am Mittwoch saßen des Nachmittags auf dem hiesigen Bahnhofe drei Pilger, welche die Abfahrt des Zuges nach Köln erwarteten. Plötzlich trat ein Mann vor sie hin, klopfte einem der Pilger vertraulich auf die Schulter und stellte sich als früheren Bekannten vor. Der Angeredete strengte sein Gedächtniß vergebens an, er kannte den Fremden nicht. Darauf zog der Letztere eine Messingplatte hervor und legitimirte sich als Geheimpolizist. Es traten darauf noch ein zweiter Geheimpolizist und ein Schutzmann hinzu, und die drei Pilger wurden als „Anarchisten" verhaftet. Obwohl die Verhafteten ihren Namen und Wohnort angaben und sich sonst legitimirten, wurden sie unverzüglich auf das Polizeicommissariat abgeführt. Einem der Pilger legte man, obwohl derselbe sofort bereit war, mitzugehen, eine Handfessel an. Auf dem Commissariat angelangt, mußten sie sich einer genauen körperlichen Untersuchung unterwerfen. Als man bei ihnen aber statt Dynamit und Revolver nur Rosenkränze, Scapulire, ein Kreuz und ein Stück Wurst fand, wurde einer der Pilger von einem Beamten noch beschuldigt, in der St. Foilanskirche mehrere Portemonnaies gestohlen zu haben. Der Beamte war seiner Sache völlig „sicher", er könne sogar einen Zeugen bringen. Als der Pilger den Beamten bat, man möge ihm doch diesen „Zeugen" bringen, konnte keiner nachgewiesen werden. Nachdem man den Verhafteten noch gesagt, man müßte sie eigentlich einsperren, entließ man sie. Und wer waren diese drei „Anarchisten"? Drei harmlose Personen des Deutzer Hospitals, die, mit einer Bescheinigung des Arztes und ihres Pfarrers versehen, sich nach Aachen begeben hatten, um dort mit den Heiligthümern berührt zu werden.

* **Düsseldorf** 19. Juli. Ein Reisender war mit einem Billet vierter in ein Wagenabtheil dritter Klasse eines Zuges nach Neuß eingestiegen. Der Schaffner stellte diese Thatsache fest und der Passagier mußte zunächst 6 Mark Strafe zahlen. Außerdem aber wurde der Mann noch wegen Betrugs unter Anklage gestellt und gestern vom Schöffengericht zur geringsten Strafe, zu 3 Mk. Geldstrafe event. 1 Tag Gefängniß verurtheilt. Die Differenz zwischen dem Fahrpreis eines Billets dritter und vierter Klasse beträgt 20 Pfg.; dieselbe muß nunmehr von dem unvorsichtigen Passagier 45mal erlegt werden. Hierzu kommen noch die Prozeß-Reise-Versäumnißkosten.

‖ **Düsseldorf** 19. Juli. Zu der diesjährigen Lehrerinnenprüfung an der hiesigen Louisenschule hatten sich 10 auswärtige Aspirantinnen und 23 Selektanerinnen der Anstalt gemeldet. Den Vorsitz führte der Königliche Provinzial-Schulrath Henning aus Coblenz. Außer anderen zahlreichen Herren wohnte auch Herr Dechant Kribben der Prüfung bei. Sämmtliche Schülerinnen bestanden. Drei derselben erhielten das Zeugniß zur Befähigung als Lehrerin an der Volksschule, alle übrigen Schülerinnen erwarben sich das Zeugniß zur Unterrichtsberechtigung an höheren und mittleren Mädchenschulen. — In Mörsenbroich wurde der erste Stein zum massiven Bau einer Nothkirche gelegt. Dieselbe wird aus freiwilligen Beiträgen erbaut. — Der Erste Staatsanwalt und die hiesigen Gerichtsärzte nahmen gestern in Rheindorf die Leichenschau an dem von dem Weichensteller Gottfried Voes ermordeten Mädchen vor. V. ist heute ins hiesige Arresthaus eingeliefert worden.

* **Crefeld** 19. Juli. Ein bemerkenswerthes Ergebniß hat die Gewerbezählung in unserer Stadt geliefert. Sie that nämlich dar, daß die weibliche Bevölkerung die männliche um 6303 Köpfe übersteigt. Gewiß keine erfreuliche Thatsache für heirathslustige Mädchen. Insgesammt sind 105,971 Einwohner vorhanden, davon gehören 49,834 dem männlichen und 56,137 dem weiblichen Geschlechte an.

* **Meppen** 18. Juli. Am gestrigen Tage veranstaltete der Verband der katholischen Studenten-Vereine Deutschlands eine echt studentische Nachfeier der Enthüllungsfeierlichkeit des Denkmals seines größten Ehrenmitgliedes und Ehrenfuchses, unseres allverehrten großen Windthorst. Dieselbe war von dem Meppenser Philisterzirkel „Perle" recht schön arrangirt worden. Um 11 Uhr fand ein solenner Frühschoppen in den hart am Ufer der Ems belegenen schattigen Gartenanlagen des Hotel Többe statt, der von den Chargirten und Mitgliedern der den Verband vertretenen Vereine, sowie von den „alten Herren" aus Meppen und Umgegend recht gut besucht war. Nachmittags 4 Uhr wurde ein mit dem schönsten Damenflor Meppens gezierter Ausflug nach dem in lauschiger Waldeseinsamkeit belegenen Esterfelde gemacht, der alle Festtheilnehmer in fröhlicher Unterhaltung und ungezwungenster Stimmung bis zum Abend bei einander hielt. Den Glanzpunkt der Nachfeier aber bildete der 9 Uhr Abends in dem weiten, herrlich geschmückten Saale des Hotel Többe begonnene Commers. Festreden und donnernde Salamander, welche die Fluthen der Ems zu tausend und abertausend Verehrern der „Perle von Meppen" weiter rollten, wechselten ab mit humoristischen Vorträgen, begeisterten Liedern und echt studentischer Geselligkeit, so daß unbemerkt nur zu bald die frohen, festlichen Stunden enteilten. Die Erinnerung daran aber wird noch lange bei allen Festtheilnehmern lebendig bleiben und mit ihr die dankbaren Gesinnungen gegen die zweite „Perle" von Meppen, die wahrlich der Tugenden der ersten nicht entbehrt und wiederum gezeigt hat, wie Philister und Aktivitas zusammen in den Stunden der Freude und noch mehr in denen ernster Arbeit der Verwirklichung der hehren Aufgabe, die sich der Verband und die gesammten katholischen Studentenkorporationen in ihren Prinzipien „Religion, Wissenschaft, Freundschaft" gesetzt haben, entgegenstreben soll.

Bonner Lokal-Nachrichten.

♀ **Bonn** 20. Juli. Gestern Mittag fand im hiesigen Rathhause die ordentliche General-Versammlung des Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger statt. Die Einnahmen des abgelaufenen Jahres bezifferten sich auf 1927 ℳ, die Ausgaben auf 1086 ℳ. Das Vereinsvermögen beziffert sich auf 3302 ℳ. Die Mitgliederzahl stieg im vergangenen Jahre von 419 auf 449. An Stelle des verstorbenen Herrn Gymnasial-Oberlehrers Leber wurde Herr Kreisbaumeister Wagner in den Vorstand neu und die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Herren Oberstlieutenant Magnus, Oberst Munk, Rentner Schmithals und Ober-Bürgermeister Spiritus wiedergewählt.

± **Bonn** 20. Juli. Gestern wurde zu Poppelsdorf ein Arbeiter festgenommen, der im Verdachte steht, an den in letzter Zeit hier und in der Umgebung verübten Einbrüchen betheiligt zu sein.

+ **Bonn** 20. Juli. Durch Ministerial-Erlaß ist die Genehmigung zur Errichtung einer Zollabfertigungsstelle auf dem hiesigen Güterbahnhofe ertheilt worden. Die Kosten werden auf 28,000 ℳ veranschlagt und soll im nächsten Jahre die Einrichtung in's Leben treten. Damit wird für unsere Stadt die Zollfrage, nachdem von der erhofften Verlegung des Hauptsteueramtes von Düren nach hier Abstand genommen worden, in befriedigender Weise gelöst.

Kleines Feuilleton.

** **Geheime Gesellschaften.** Aus Lewiston (Nordamerika) 9. Juli wird geschrieben: Der hiesige Ort war in verflossener Nacht der Schauplatz eines scheußlichen Doppelmordes, verübt von einem „Club", dessen Mitglieder Masken trugen. Die Opfer sind zwei geachtete Männer von hier, Joseph Howton, und dessen Sohn, Howlet Howton. Die Ursache der Blutthat ist unbekannt. Die Howtons waren als friedliebende Leute bekannt. Es schlug eben Mitternacht, als Jemand an die Thüre des Howton'schen Hauses trat und Howlet Howton zu sehen begehrte. Dieser erschien unter der Thüre und wurde, nachdem nur wenige Worte gewechselt waren, von den Maskirten über die Haustreppe hinunter gezerrt und durch den Leib geschossen. Die Maskirten schleppten den Unglücklichen dann nach dem Hofthore und gaben ihm durch noch sieben, auf ihn abgefeuerte Schüsse den Rest. Die Schlächter kehrten dann nach dem Hause zurück und bereiteten dem greisen, weißhaarigen Vater ihres ersten Opfers einen ebenso schrecklichen Tod. Vergebens bat der alte Mann in rührenden Worten um Schonung seines Lebens und seiner Familie. Er mußte in eine Ecke des Zimmers treten, damit die Mörder bequem auf ihn schießen könnten, ohne eines der anderen Mitglieder der Familie zu treffen. Der Führer des „Clubs" zählte dann auf zehn und mit dem Worte Zehn gaben fünf von den Maskirten auf den Greis Feuer. Dieser wurde von einer Kugel in den Unterleib, von einer anderen in die Beine, von einer dritten in eines der Handgelenke getroffen und war bald nachher eine Leiche. Die Mordbuben verließen dann das Haus, einen Knaben mit sich schleppend, der auf Howton's Farm gearbeitet hatte. In einem verlassenen Gehölze banden die Mörder den Knaben fest und drohten ihm mit dem Tode, wenn er versuchen sollte, sich vor Anbruch des Tages freizumachen und zu entspringen. Eines der weiblichen Mitglieder der Familie liegt in Folge des ausgestandenen Schreckens todtkrank darnieder. Die Mörder werden eifrig verfolgt. Wenn man ihrer habhaft wird, werden sie wahrscheinlich gelyncht werden.

** **Russische Censur.** Den Memoiren des ehemaligen Petersburger Universitätsprofessors Nikitienko, welche außerhalb Rußlands erschienen sind, entnimmt das ‚Wiener Tageblatt' folgende Censurproben, welche in die Regierungszeit Alexander III. fallen. Es ist einmal ein neues Traumbuch erschienen, welches natürlich der Censur vorgelegt werden mußte. Dieselbe verweigerte die Erlaubniß zur Herausgabe des Büchleins und ließ den Autor zu sich citiren. In der Censur wurde nun der Autor des Traumbuches gefragt, warum er der Ansicht sei, daß die Sterne einen Einfluß auf die menschlichen Schicksale haben. Die Bewilligung könne ihm insolange nicht ertheilt werden, als er nicht hierüber eine befriedigende Auskunft geben könne. Censor Jelagow hat aus einem geographischen Lehrbuch die Stelle gestrichen, in der es hieß, daß in Sibirien mit Hunden gefahren wird, und motivirte das damit, daß „diese Nachricht noch der Bestätigung des Ministeriums des Innern bedürfe." Vor einigen Jahren fand in Warschau eine Viehausstellung statt. In einem Berichte über diese Ausstellung, der in einem polnischen Blatte erschienen war, wär die Rede von einer „Mecklenburger Kuh". Censor Czyßilin fiskirte den Artikel und ließ den Redakteur des Blattes rufen. „Sie haben da", sagte der Censor, „im Berichte „Mecklenburger" Kuh geschrieben, schreiben Sie lieber „spanische" Kuh." — „Wenn Sie es wünschen, Herr Censor, dann thue ich es. Aber sagen Sie mir, warum?" Czyßilin schaute ihn strenge an und sagte: „No, stellen Sie sich nicht so, wir kennen schon Eure Kunststücke. Sie haben gewiß an die Mecklenburger Fürsten gedacht, und die sind doch mit unserer Dynastie verwandt . . ." Der Redakteur ging fort. Die „Mecklenburger Kuh" mußte eine „spanische" werden. In einem Gespräche mit einem Warschauer Schriftsteller sagte einmal ein Censor: „Sie haben keinen Begriff, was der Censor Alles streichen muß. Sehen Sie zum Beispiel, das Gedicht „Hagar in der Wüste" könnten wir absolut nicht durchlassen." — „Warum?" fragte verwundert der Schriftsteller. „Ich glaubte, es ist eine sehr unschuldige Dichtung; die kann doch überall vorgetragen werden." — „O nein! Stellen Sie sich doch vor, im Concertsaale in der ersten Reihe sitzen General Gurko und seine hohe Gemahlin Maria Andriewna, Baron Meden, Seine Eminenz Leontius und andere hohe Persönlichkeiten. Da kommt eine Künstlerin heraus und beginnt: „Ringsumher Schakale!" Nun, sagen Sie selbst, kann man das durchlassen?" Einer Censur unterliegen auch die Gemälde. Von den zahlreichen Leistungen der Censur auf diesem Gebiete führen wir nur ein Beispiel an. Maler Alchimowicz schickte auf die Kunstausstellung ein Oelgemälde mit der Ueberschrift „Zum Herrn um Rath". Das Bild stellte einige Bauern vor, die zu ihrem Gutsherrn kommen, um seinen Rath in irgend einer Angelegenheit einzuholen. Die Censur konfiszirte das Bild und verlangte von dem Künstler die Aenderung des Titels, denn der Bauer dürfe nur bei der Behörde Rath einholen und nicht beim Gutsherrn. Das Bild wurde ausgestellt, aber unter dem Titel „Aufnahme von Arbeitern."

(D.R.) **Die Schweizer-Kolonisten in Argentinien.** In dem Berichte, welchen das General-Departement für Einwanderung über das verflossene Jahr 1894 durch das Organ seines Chefs, Herrn Juan Alsina, erstattet und dem Druck übergeben hat, ist folgende Stelle zu lesen: „Es ist wahrscheinlich, daß die schweizerische Einwanderung gleichzeitig mit der allgemeinen Einwanderung zunehmen wird. Mit den Verkehrsmitteln entwickeln sich immer mehr die handels- und socialen Verbindungen, welche unser Land mit der Schweiz verknüpfen. Zum ersten Male wurden, Ende des vergangenen Jahres, argentinische Nutzthiere nach der Schweiz ausgeführt, die eine ziemlich gute Aufnahme fanden, trotz der Strapazen, welche sie vom Strande unserer Küsten bis in's Centrum der Alpenrepublik auszuhalten hatten. Die Schweiz ist ein Land, welches im Verhältniß zu ihrer Bevölkerung eines der größten Bruchtheile zur Einwanderung in unser Land geliefert: ihr Einwanderungs-Kontingent ist beinahe so groß, wie des deutschen Reiches, dessen Bevölkerung 16 mal größer ist, als die der Schweiz. Vom Jahre 1857 bis 1894 sind 22380 Personen aus der Schweiz in Argentinien eingewandert, und die Schweizer-Colonie hat, wie wenig andere, den Beweis geliefert, daß man in diesem Lande mit beharrlicher und intelligenter Arbeit zu einem sehr befriedigenden Resultate gelangen kann. Herkömmlinge aus der Schweiz haben die ersten Ackerbau-Kolonien in Argentinien gegründet, sowohl in der Provinz Santa Fé, wie in derjenigen von Buenos Aires. Diejenigen von ihnen sind heute dünn gesäet, welche jene mühsamen harten Anfangsarbeiten überlebt haben, aber ihre Nachkommen befinden sich in einer behäbigen Lage, Dank den unermüdlichen Anstrengungen und dem entbehrungsvollen Leben ihrer Väter. Die Schweizer Kolonisten haben im hohen Grade beigetragen zum Fortschritte und zur Entwickelung der Kolonien in Santa Fé sowohl wie des Ackerbaues im allgemeinen. In der Viehzucht haben sie ebenfalls ausgezeichnete Resultate erreicht. Statt viele Beispiele zu erwähnen, verweisen wir nur auf die Kolonie Romang, die im Norden der Provinz Santa Fé gelegen ist, wo vor 15 Jahren eine Anzahl Schweizerfamilien sich niederließen, die mit Muth und Ausdauer sich gegen die häufigen Indianer-Einfälle vertheidigten, täglich den Gürtel ihrer Pflanzungen weiter ausdehnten und ihre Viehheerden vermehrten. Heute gibt es in Romang zahlreiche schweizerische Estancieros, welche durch ihre Arbeit, ihre Thätigkeit und ihre Intelligenz es dahin gebracht, daß sie ihren Kindern eine sichere Zukunft hinterlassen."

** **Von der vatikanischen Bibliothek.** Zum ersten Präfekten der vatikanischen Bibliothek ist an Stelle des verstorbenen Monsignore Carini der Jesuitenpater Franz Ehrle bestellt worden. Ehrle, von Abkunft ein Deutscher, hat sich als Geschichtsforscher einen Namen gemacht. Seine Arbeit gilt hauptsächlich der Kirchengeschichte, doch sind seine Forschungen mannigfach auch der allgemeinen Geschichte zu gute gekommen. Ein Gebiet, das er mit ganz besonderer Vorliebe und fast ohne Unterbrechung gepflegt hat, ist die Geschichte des Franziskanerordens. Eindringlich beschäftigte er sich mit der Geschichte des Franz von Assisi, des Stifters des Franziskanerordens. Weiterhin gab er nach Handschriften der Paulina in Leipzig, des Turiner und anderer Archive Verzeichnisse der Provinzialminister und Provinzialkapitel der sächsischen Franziskaner und der Ordensgenerale für längere Zeiträume heraus. Mannigfach gefördert hat Ehrle die Kenntniß der inneren Streitigkeiten des Franziskanerordens. Hervorzuheben sind hier seine Nachrichten über die Spiritualen, die Franziskaner strenger Observanz, die Fraticellen, über die Inquisition. Seine Studien über die Fraticellen haben nebenher noch Neues über Ludwigs des Baiern Römerzug zu Tage gefördert. Ein hervorragendes Verdienst hat Ehrle ferner um die bessere Kenntniß des Thomas von Aquino. Außer mehreren Einzelstudien über Leben, Bedeutung und Philosophie des Aquinaten und einer Untersuchung über seinen Widersacher, Heinrich von Gent, lieferte Ehrle eine kritische Ausgabe der von dem Jesuiten Cosmos Alemanns gefertigten Zusammenstellung der philosophischen Leitsätze des Thomas v. Aquino. Anzureihen sind hier Ehrles Arbeiten zur Geschichte der mittelalterlichen Scholastik, insbesondere über Augustinismus und Aristotelismus. Andere Veröffentlichungen Ehrles betreffen das päpstliche Hofceremoniell im 14. Jahrhundert, das Afterconcil zu Perpignan, die Geschichte Benedikts VIII. Einen beträchtlichen Theil seiner gesammten Arbeitskraft verwandte Ehrle auf die Erforschung der Geschichte der päpstlichen Bibliotheken. Niedergelegt hat er die Frucht dieser Arbeit in der „Historia Bibliothecae Romanorum pontificum tum Bonifatianae tum Avenionensis" (1890). Sehr dankenswerth war die Begründung des „Archivs für Literatur und Kirchengeschichte des Mittelalters", das Ehrle gemeinsam mit dem Franziskaner Denifle 1883 ins Leben rief.

** **Hühnereier in Ostafrika.** Ostafrika hat wenigstens in seinen Innendistrikten großen Ueberfluß an Eiern. Trotzdem sind die Eier, wie die Zeitschrift ‚Unter dem rothen Kreuz' meldet, dort nicht als Nahrungsmittel gekannt oder beliebt, sie haben nur allein Werth als Brutobjekt. Die Eingeborenen benöthigen nämlich ungezählter Mengen Federvieh zu ihren Zaubermitteln, zu ihrer Medizin- und Wahrsagekunst. Soweit die Eier also nicht für das Brüten in Betracht kommen, bleiben sie, geringschätzig behandelt, dort ruhen, wohin gerade die gackernde Henne sich gemüßigt gefunden hat, sie in Busch oder Sand zu legen. Seitdem nun aber die Europäer ihren Geschmack an den bis dahin so werthlos angesehenen Eiern kundgethan haben, werden sie jetzt mit Vorliebe von den Herrschern Innerafrikas den Weißen als Gastgeschenk geboten. Leider hat nun aber solche Munifizenz ihre zwei Seiten, indem die dargebrachten Eier meist vorher unbeachtet stundenlang der glühenden Tropensonne ausgesetzt im Freien gelegen haben und total verdorben sind. So haben die Europäer, trotz der großen, davon herbeigeschleppten Quantitäten, doch nicht den Vortheil von dem Eierreichthum, den er ihnen unter anderen Verhältnissen bieten könnte. Kam es z. B. doch vor, daß unter einem Posten von über 400 Eiern, die ein Häuptling an der Westküste des Viktoria-Sees mit großem Pathos als Gastgeschenk heranschaffen ließ, sich gerade nur ein Schock brauchbar erwies.

** **Eine bisher unbekannte altchristliche Schrift in koptischer Sprache,** die für die Geschichte der ältesten kirchlichen Schriftstellerei von hoher Bedeutung ist, ist von Dr. Carl Schmidt in Cairo in der Bibliothek des Klosters zu Achmim, des alten Panopolis — derselben Bibliothek, der auch das Evangelium des Petrus, die Apokalypse des Petrus und die Apokalypse des Elias entstammen und die von Maspero im Anfang der achtziger Jahre entdeckt wurde — aufgefunden und von Prof. Harnack der Berliner Akademie der Wissenschaften vorgelegt worden. Trotzdem, daß das Manuscript nicht ganz erhalten ist — Anfang und Schluß fehlen — und obgleich ferner die Sprache große Schwierigkeiten macht, da eine eingehende Behandlung dieses Dialekts noch aussteht und sich eine Menge von unbekannten Wörtern findet, deren Bedeutung erst nach der Veröffentlichung der gesammten Ueberreste studirt werden kann, ist es Dr. Schmidt doch gelungen, ein sicheres Verständniß des Inhaltes zu erlangen. Die Schrift enthält Gespräche von Jesu mit seinen Jüngern. Es ist aber kein zusammenhängender Lehrvortrag Jesu an seine Jünger, sondern diese stellen zur Befriedigung ihrer Wißbegierde ununterbrochen kurze Fragen, die dann ebenso kurz von Jesus beantwortet werden. In diesen Gesprächen wird zunächst die Auferstehung Christi ausführlich berichtet und zwar in einer Weise, aus der erhellt, daß der Verfasser aus den verschiedenen Schlüssen der Evangelien seine Erzählung mosaikartig zusammengearbeitet und ähnlich wie der Verfasser des Petrus-Evangeliums Alles weiter ausgesponnen. Hieran schließen sich dann lange Erörterungen zwischen Jesu und den Jüngern über die Fleischesauferstehung. Die Absicht der ganzen Schrift ist, an dem Beispiele der Jünger vor den Ungläubigen, insbesondere den Gnostikern, die die Fleischesauferstehung des Herrn geleugnet haben, zu warnen. Darum stehen die Jünger sowohl bei der Kunde von der Auferstehung Jesu, als auch bei den Erörterungen über die Fleischesauferstehung anfangs scheinbar auf Seiten der Gegner, bis ihre völlige Ueberführung erfolgt und so der Beweis der Wahrheit um so eindrucksvoller geführt wird. Die Schrift gibt sich somit als ein altes, apokryphes Sendschreiben der Apostel an die Gemeinden zu erkennen. Was das Alter der Schrift betrifft, so ist eine sichere Bestimmung unmöglich, so lange sie nicht mit einer der uns dem Titel nach überlieferten altchristlichen Schriften identificirt ist, doch ist es nicht wohl denkbar, daß das Werk nach 160 n. Chr. verfaßt ist.

** **Bei dem Dorfe Kara-Euyuk, in Kleinasien** hat kürzlich der französische Gelehrte Chantre vier Meilen nördlich von Cäsarea, Ausgrabungen angestellt, bei denen unter anderen einige wichtige, auf die Regierung des Darius Hystaspis und des Xerxes bezügliche Täfelchen zum Vorschein gekommen sind. Die Entdeckung verdient auch deshalb ein besonderes Interesse, weil einsprachliche persische Inschriften bis jetzt sehr wenig zahlreich sind. Die Täfelchen, vier an der Zahl, bestehen aus gebranntem Thon und zeigen eine rothgelbe Färbung; die längste Tafel ist 64 Ctm. lang und 45 Ctm. breit. Die Inschriften beziehen sich theils auf die Gründung eines Tempels, theils auf andere Stiftungen. Charakteristisch ist die stets wiederkehrende offizielle Titulatur der Könige: „Xerxes (oder Darius), der große König, der König der Könige, Sohn des Königs Darius (oder Hystaspes), der Achämenide."

** **Blitzzüge.** Aus Budapest wird gemeldet: Gegenwärtig werden im Auftrage der ungarischen Staatseisenbahnen auf der Klausenburger Strecke Versuche angestellt, die Fahrgeschwindigkeit der Schnellzüge auf 100 Km. per Stunde zu erhöhen. Die Proben sollen bisher ein sehr günstiges Resultat ergeben haben.

△ **Bonn** 20. Juli. Die Erinnerungsfeier an den Feldzug 1870/71, welche das hiesige Husaren-Regiment begeht, findet am Samstag den 27. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr auf dem Exercierplatze statt. Die früheren Offiziere des Regiments sowie der Verein ehemaliger Königs-Husaren zu Bonn und Köln sind zu der Feier eingeladen.

× **Bonn** 20. Juli. Zur Erinnerung an die Kriegserklärung vor 25 Jahren machte gestern das Corps „Borussia“ sowie Offiziere des hiesigen Husaren-Regiments eine Festfahrt mit dem Dampfer „Verona“ nach Andernach.

* **Bonn** 20. Juli. Die Erneuerung sowie die Einlösung der Freiloose für die zweite Ziehung der Kgl. Preußischen Klassenlotterie muß unter Vorlegung des Looses der ersten Klasse bei Verlust des Anrechts bis zum 8. August, Abends 6 Uhr, planmäßig erfolgt sein.

* **Bonn** 20. Juli. Der Antrag, die Zahl der Handelsrichter an der hiesigen Kammer für Handelssachen zu vermehren, ist laut der „N. V. Ztg.“ vom Justizminister abgelehnt worden. Es ist jedoch anzunehmen, daß nach Ablauf des ersten Geschäftsjahres der hiesigen Kammer für Handelssachen ein erneuter, von der Handelskammer ausgehender Antrag Aussicht auf Berücksichtigung finden wird.

* **Bonn** 19. Juli. Die Neuanfertigung von Jagdscheinen soll nach einer Ministerialverfügung an die Aufsichtsbehörden nur dann erfolgen, wenn die Gültigkeitsdauer des alten Scheines bereits abgelaufen oder der Antragsteller zur Zeit überhaupt nicht im Besitze eines gültigen Jagdscheines ist, nicht aber vor Ablauf des noch für längere Dauer geltenden Jagdscheines. Die Veranlassung hierzu hat das in Aussicht stehende Jagdscheingesetz gegeben, daß eine Erhöhung der für den Jagdschein zu zahlenden Abgaben vorsieht.

Telegraphische Depeschen.

* **Wien** 20. Juli. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.“) In den hiesigen diplomatischen Kreisen ist man infolge des Attentats auf Stambulow sehr besorgt, daß die bulgarische Regierung nicht mehr den Muth hat, sich der Theilnahme der Bulgaren an dem macedonischen Aufstande zu widersetzen. — Die Polizei in Sofia confiscirte ein Flugblatt, worin für die Berufung des minderjährigen Sohnes des Fürsten Alexander auf den bulgarischen Thron Propaganda gemacht wird.

* **Pest** 20. Juli. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.“) Verschiedene Berichterstatter hatten mehrfach Unterredungen mit bulgarischen Politikern. Petkow macht die Regierung und den Fürsten Ferdinand ganz entschieden verantwortlich; dagegen erklärte der Ministerpräsident Stoilow, die Regierung beklage dieses Attentat und werde alles thun, um den Attentäter zu ermitteln.

* **Paris** 20. Juli. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.“) Der General-Kommandant der Unterabtheilung von Savoyen hat an den Minister ein Schreiben gerichtet, worin er mittheilt, daß die Zahl der Polizeiinspektoren in diesem Departement ungenügend sei, um die zahlreichen Spione die im Lande umherziehen, zu überwachen. Er verlangt ebenfalls die Vermehrung der Gendarmeriebrigaden. Drei italienische Spione sind verhaftet worden im Augenblick, wo sie mit Karten, Plänen und zwei Lebelgewehren die Grenze überschreiten wollten. Anderseits wird mitgetheilt, daß in Pantin zwei deutsche Spione verhaftet wurden.

* **London** 20. Juli. (Privattelegr. der „D. R.-Ztg.“) Die Wahlen haben gezeigt, daß das Mehrheitssystem eine große Ungerechtigkeit ist. In den 48 Wahlbezirken London's haben die Unionisten 188,960 Stimmen erhalten, die Liberalen 135,212 Stimmen also $^{4}/_{7}$ der Stimmen. Die Liberalen müßten demnach auch entsprechend stark vertreten sein und von den 48 Mandaten 20 und die Unionisten 28 erhalten. Nach dem jetzigen Wahlsystem werden die Liberalen aber nur 8 und die Unionisten 40 Stimmen erhalten.

* **Berlin** 20. Juli. (Privattelegramm der „D. Reichs-Ztg.“) Wie die „Voss. Ztg.“ meint, liegt die Annahme nahe, daß das dem Zaren in Peterhof überreichte eigenhändige Schreiben Kaiser Wilhelm's durch das eigenmächtige Vorgehen Rußlands in der ostfatistischen Frage veranlaßt wurde. — Der 18. August, der Jahrestag der Schlacht von St. Privat, wird auf Befehl des Kaisers außerordentlich festlich begangen werden. Zu den Feierlichkeiten werden auch Einladungen an die Bundesfürsten ergehen und die gesammte Berliner und Potsdamer Garnison wird auf dem Tempelhofer Felde Gottesdienst abhalten, worauf Parade vor dem Kaiser stattfindet.

* **Paris** 20. Juli. (Privattelegr. der „D. R.-Ztg.“) Abbé Garnier kündigt den demnächst zusammentretenden internationalen Antifreimaurer-Kongreß an; derselbe soll in Brüssel, wahrscheinlich am 29. September, zusammentreten. Die Vorfragen sollen in einer Versammlung am 29. d. M. in Paris gelöst werden.

* **Brüssel** 20. Juli. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.“) Die von einigen katholischen Blättern verbreitete Nachricht, der Papst habe den belgischen Bischöfen ein Schreiben übersandt, wird für als unbegründet und auf einer Verwechslung beruhend bezeichnet. Kardinal Rampolla hatte nämlich vor einiger Zeit dem Bischof von Lüttich geschrieben.

* **Rom** 20. Juli. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.“) In vatikanischen Kreisen zeigt man sich sehr befriedigt darüber, daß Crispi durch seine Rede im Senat endlich angedeutet hat, daß er vom Papst nichts mehr zu erwarten habe. Man sehe so die Lage klar und es werde nun Crispi nicht mehr gelingen, jemand über seine wahren Absichten zu täuschen. — Der Papst hat einen bekannten Gelehrten beauftragt, die Geschichte der letzten 25 Jahre zu schreiben und nachzuweisen, welche Ruinen die Einnahme Roms in Italien angehäuft.

* **Rom** 20. Juli. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.“) Cavalloti wird sich mit der Veröffentlichung der Denunciation an den Staatsanwalt nicht begnügen, sondern einige Blätter wegen Verleumdung verklagen, um vor Gericht seine Aussagen gegen Crispi wiederholen zu können und Zeugen zum Beweise einzuladen.

* **Paris** 20. Juli. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.“) Der Kriegsminister hat beschlossen, in Folge einer großen Anzahl von Anfragen, die von den Präfekten begutachtet sind, bis zum 1. August die Gesuche um Militärarbeiter für die Ernte anzunehmen und Soldaten in diejenigen Ortschaften zu senden, wo die Ortsbehörde bescheinigt, daß die Zahl der Arbeiter ungenügend ist.

* **Paris** 20. Juli. (Privattelegr. der „D. R.-Ztg.“) Während des ganzen gestrigen Vormittags war in Paris das Gerücht verbreitet, Ex-Hauptmann Dreyfus sei von den Salutinseln entflohen. Im Laufe des Nachmittags wurde jedoch die Nachricht, welche die größte Erregung hervorgerufen hatte, offiziell dementirt.

* **Brüssel** 20. Juli. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.“) Die telephonische Verbindung zwischen Belgien und Holland wird demnächst hergestellt sein. Dieselbe wird vorerst zwischen den Städten Brüssel, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam stattfinden. Die Arbeiten auf holländischer Seite sind noch nicht ganz vollendet.

* **Paris** 20. Juli. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.“) Eine Delegation der Genossenschaft der Zündholzarbeiter hatte gestern eine lange Unterredung mit dem Generaldirektor der Staats-Manufakturen. Die Deligirten verlangten für die an der Nekrose erkrankten Arbeiter die Pflege der Aerzte von Paris und verlangten zu wissen, wann die Verarbeitung des weißen Phosphors aufhöre. Der Generaldirektor lehnte das erste Gesuch ab und gab auf die letzte Anfrage keine Antwort. Man befürchtet, in Folge dessen werde ein neuer Ausstand ausbrechen. Unter den Arbeitern herrscht große Unzufriedenheit.

* **Paris** 20. Juli. (Privattelegr. der „D. R.-Ztg.“) Die chauvinistischen Blätter theilen folgenden Unsinn mit, der Bürgermeister von Metz sei gezwungen, um den Plackereien der deutschen Regierung und der Reptilienpresse zu entgehen, sich nach Frankreich zu flüchten; derselbe werde in den nächsten Tagen seine Wohnung in Nancy nehmen und dort als Arzt praktiziren. Man glaubt zu wissen, die deutsche Regierung wolle denselben zwingen, sein Abgeordneten-Mandat ebenfalls niederzulegen.

* **Paris** 20. Juli. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.“) Die Blätter veröffentlichen energische Artikel, in welchen sie die Regierung auffordern, für die Invaliden der Colonialarmee zu sorgen, und erzählen, daß junge Elsässer, die in Dahomey verwundet wurden, lieber nach ihrer Heimath zurückkehren und sich als Deserteure verhaften lassen wollen, als in Paris Hungers zu sterben. Es bleibe denselben nichts anderes übrig, als zu betteln.

* **Madrid** 20. Juli. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.“) Aus Havannah wird eine größere Bewegung von Truppen gemeldet. General Valdes ist mit 2000 Mann gegen Holguin gezogen und General Navarra hat 1300 Mann nach Bayamo gebracht. Man erwartet, daß Marschall Martinez Campos einen entscheidenden Kampf vorbereite.

Handels-Telegramme.

New-York	18. Juli	19.		18.	19.
Wechsel per London (Gold)	4,89	4,89	Petroleum roh	0,00	0,00
Erie-Eisenbahn	9¾	9¾	„ Standard white	7,65	7,65
Baumwolle in N.-Y.	7	7	Weizenmehl	2,90	2,90
do. in New-Orleans	6 11/16	6 11/16	Kother Winterweizen	71	70¾
			Mais Juli	00	48¾

Zucker	2⅞	2¾	Schmalz vorrätig	6,50	6,60
Kaffee (Fair-Rio)	15¾	15¼	Getreidefracht	2	2

Wechsel-Course auf deutsche Plätze 95⅝ Holl. per 400 per 60 Tage Sicht.

Frankfurt a. M. 19. Juli. (Schlußcourse.)

Badische Anilinfabr.	398 40	Farbwerke Höchst	423,00
Badische Zuckerfabr.	64,00	Frankf. Transp.	286,00
Bielef. Maschinenf.	265,00	Grazer Tramway	146,00
Brauerei-Ges. Frankf.	126,90	Int. Bau-Ges. St.-A.	170,50
„ B.-A.	139,00	Intern. Elektr. Wien	140,00
Brauerei Binding	229,40	Karlsr. Maschinenf.	143,00
„ Essighaus	89,00	Niederrh. L.-H. Spier	134,80
„ Kempf	145,50	Düsseld.-Nat. Röhrenk.	114,50
„ Mainzer Act.	204 80	Straßb. Druck. u. Verl.	99,00
„ Stern	193,00	Südd. Immob.-Ges.	104,00
Ver. Br. Gräff & Sreg.	93,00	Württ. Maschinenfbr.	79,50
Heidelb. Cementfabrik	141,80	Verein der Oelfabr.	101,00
Chem. F. Griesheim	270,20	Verl. u. Druck. Richter	39,50
D. Gold- u. Silber-Sch.-A.	286,00	Wessel Porzellanfabrik	81,00
Deutsche Verl.-Anst.	170,00	Westd. Jutespinnerei	129,50

Marktpreise.

Köln 19. Juli. Am heutigen Nachmittags-Getreide- und Mehl-Markte stellten sich die Preise folgendermaßen:
Weizen hiesiger 14,00—14,50, Red- und Hardwinter- 16,00—16,50, Laplata 15,00—16,00, rum. 15,00—15,50, Ghirka u. Azima 14,75 bis 15,25, Polish-Odessa 00,00—00,00. Roggen hies. 12,00—12,50, Taganrog 12,75—13,00, Petersburger 13,00—13,50, Helena 13,75—14,25, Nikolajew 12,75—13,00. Hafer hiesiger 12,50—13,00, fremder 13,00 bis 14,00, Futtergerste 11,50—12,00, Braugerste 13,00—00,00, Mais Cinquantino 12,50—13,00, Amerik. mixed 12,75—13,25, Donau 00,00 bis 00,00. Weizen-Vorschuß ohne Sack 21,00—21,50, Roggenmehl Nr. 0 mit Sack 19,25—20,00, Kleie 6,50, Vollmehl 10—11,00. Alles 100 Kg. Etwas bessere Stimmung.

Mannheim 19. Juli. Weizen Juli 14,25, Nov. 14,50. Roggen Juli 11,90, Nov. 12,50. Hafer Juli 12,90, Nov. 12,00. Mais Juli 11,85, Nov. 11,25.

Breslau 19. Juli. Rüböl Juli 44,00, Okt. 44,50.

Hamburg 19. Juli. Weizen ruhig, holstein. 148—150. Roggen ruhig, mecklenb. 138—142, russ. ruhig, 84—86. Rüböl behauptet, 45½. Amsterdam 19. Juli. Weizen Nov. 150 Fl. Roggen Juli 000, Okt. 106, März 110 Fl. Rüböl 23¾, Herbst 22, Mai 22⅝ Fl. Leinöl 23¾, Aug. 23½, Herbst 22½, Frühjahr 21½ Fl.

Antwerpen 19. Juli. Schmalz behauptet, 82½, Sept. 82½, Okt. 84¾, Sept.-Dez. 86¾ Fr. Speck unverändert, Backs 00—00, short middles 81, Aug. 83 Fr.

Wien 19. Juli. Weizen Herbst 6,85 G., 6,87 B., Frühjahr 7,24 G., 7,26 B. Roggen Herbst 5,92 G., 5,94 B., Frühjahr 6,31 G., 6,33 B. Mais Juli-Aug. 6,02 G., 6,04 B., Sept.-Okt. 6,12 G., 6,14 B. Hafer Herbst 6,02 G., 6,05 B., Frühjahr 0,00 G., 0,00 B. Raps Aug.-Sept. 9,95—10,00.

Petersburg 19. Juli. Weizen 8,00, Roggen 5,50, Hafer 3,30. Leinsaat 11,50. Hanf 44,00. Talg 50,00.

Spiritus.

Breslau 19. Juli. Spiritus 50er Juli 56,60, 70er Juli 36,60.

Colonial- und Materialwaaren 2c.

Hamburg 19. Juli. Kaffee. Nachmittagsbericht. Juli 74½, Sept. 74½, Dez. 73¼ März 72¾. Ruhig.
Amsterdam 19. Juli. Java-Kaffee b4 c.
Antwerpen 19. Juli. Kaffee Juli 95, Sept. 94½, Dez. 93, März 92¼ Fr. Ruhig.
Hamburg 19. Juli. Nachmittagsbericht. Rohzucker. Juli 9,97½, Aug. 10,07½, Okt. 10,45, Dez. 10,65. Schwächer.

Petroleum.

Hamburg 19. Juli. Petroleum 6,90 B. Behauptet.

Kohlen und Metalle.

Amsterdam 19. Juli. Banca-Zinn 39½, Billiton 38¾.
London 19. Juli. Kupfer 44 £ 5 Sh. 0 d. bis 44 £ 10 Sh. 0 d. Zinn, Straits 64 £ 15 Sh. 0 d., englisches 68 £ 0 Sh. 0 d. Blei spanisches 10 £ 15 Sh. 0 d., englisches 10 £ 15 Sh. 0 d. Zink, gewöhnliche Marken 14 £ 7 Sh. 6 d., besondere 14 £ 10 Sh. 0 d.

Wasserstands-Nachrichten.

Bonn 20. Juli. Rheinhöhe 1,96m, gef. 0.02m.

Bonn 20. Juli. Wasserwärme des Rheines 16½ Grad.

Tanz-Vergnügen in Bonn

Sonntag den 21. Juli cr. 6114

„Zum Vater Rhein“	C. Schimmel, Kasernenstraße 16.
„Kölner Hof“	Aug. Bastian, Kölnstraße 8.
„Restaur. Eintracht“	H. Tappe, Sandkaule 15.
„Im Römer“	Franz Lauten, Remigiusstraße 8.
„Gasthaus Willkens“	Kölner Chaussee 107a.
„Restaur. Frz. Wacker“	Sandk. 17.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 16. auf den 17. Juli 1895 sind aus einer Villa in **Endenich** bei Bonn anscheinend von 2 Personen folgende Sachen mittelst Einbruchs gestohlen worden:

1. ca. 190 Mark in Gold und Silber,
2. eine Sparbüchse mit etwa 9 Mark Inhalt,
3. ein Opernglas,
4. ein Brillantring mit 9 Brillanten, im Werthe von 800 Mk.,
5. ein Brillantring mit 3 Brillanten und 2 Saphiren, Werth 200 Mark,
6. ein Brillantring mit einem großen Stein, Werth 200 Mk.,
7. ein goldener Zahnstocher,
8. eine goldene Brosche mit rothen Rubin,
9. eine silberne Halskette mit Türkisen,
10. drei silberne Kinderarmbänder,
11. ein Paar neue Hosenträger mit der Firma, Held u. Herter, Berlin,
12. ein Paar Schnürschuhe, rechter Fuß etwa 1½ cm kürzer,
13. ein kleines hellgelbes Portemonnaie mit Jagdstück als Verzierung.

Der Bestohlene hat für die Entdeckung der Thäter eine Prämie von 100 Mark ausgesetzt.

Es wird ersucht etwaige Wahrnehmungen bezüglich der Thäter oder des Verbleibs der entwendeten Sachen der nächsten Polizeibehörde oder unterzeichneten Stelle zur Sache J. 4377, 95 mitzutheilen.

Bonn, den 19. Juli 1895. 6117

Königliche Staatsanwaltschaft.

Die Generalversammlung
des
Diözesan-Cäcilien-Vereins Trier

findet statt am **15. August ds. J. in Coblenz**, wozu die p. t. Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen werden. 6076

Trier, 15. Juli 1895. **Lenz**, Diözesanpräses.

Liebig Company's Fleisch-Extract

Nur Aecht, J. v. Liebig

wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Das Fleisch-Pepton der Compagnie Liebig,

unterstützt die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichts in hohem Maaße, und wird nach Prof. Dr. Kemmerich's Methode hergestellt unter steter Controlle der Herren

Prof. Dr. M. von Pettenkofer und Prof. Dr. Karl von Voit, München.

L 122 Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Heute Sonntag den 21. Juli

beginnt mein diesjähriger

Sommer-Ausverkauf.

Ohne Rücksicht auf den mir entstehenden Verlust, werden sämmtliche noch in grossen Mengen vorhandenen

Buxkin-Reste, Seidenstoff-Reste, Kleiderstoff-Reste

weit unter Preis verkauft.

Ferner sind noch grosse **Rest-Partieen** von

Cattunen, Mousselinen, Leinen-, Weiss- und Baumwollwaaren

am Lager, die zu

enorm billigen Preisen

zum Verkauf gelangen. 5667

Der Verkauf geschieht zu streng festen Preisen gegen Baarzahlung.

Jeder Rest ist deutlich mit dem Maass und Verkaufspreise versehen.

Ferd. Müller,

Größtes Special-Reste-Geschäft,

Bischofsgasse 3, **BONN**, Eingang am Hof 12a.

Verkauf I. Etage.

N. & C. Kluxen

4 Bischofsgasse 4 Ecke

empfehlen: 6122

Schürzen Neuheiten für Damen u. Kinder.

Weisse Röcke in allen Preislagen.

Taschentücher besonders reichhaltig. Sortiment.

Vorzügliche **Handschuhe** billigst.

Hôtel Kley.

Das heutige Concert fällt Umstände halber aus. 5666

Gute Pension

und Logis für 2 Mark und höher bei Gust. Simons Sohn, Ecke Godesberg. 7236

Ia. holl. Vollhäringe,

per Dutzend 90 Pfg., frische Apfelsinen und Citronen billigst bei 6115

J. G. Steiner & Co.,

Josephstr. 15, Agrippinenstr. 13.

Pfirsiche,

Aprikosen, Reineclauden, Trauben,

Melonen,

Tomaten, Artischoeken, englische Sellerien, Rettige

und hochfeine

Sommer-Apfelsinen

empfiehlt 5640

G. Roethgen Nf.

Fste. Cervelatwurst fste. Tafelbutter

empfiehlt billigst 6120

J. G. Steiner & Co.,

Josephstr. 15, Agrippinenstr. 3.

Gerichtl. Verkauf.

Am Montag den 22. Juli cr., 11 Uhr Vormittags, sollen im Römer hier, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung

zwei Theken mit Waagen, Glaskasten, 1 Schreibtisch, Sopha, Vertikow, Uhr, Etagere, Spiegel

2c. versteigert werden. 6123

Hammel,
Gerichtsvollzieher in Bonn.

Gerichtl. Verkauf.

Am Montag den 22. Juli cr., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktionslokale des Wirthes Schimmel zu Bonn, verschiedene Mobilien, als:

1 vollständiges Bett, 1 Schrank, 1 Tisch mit Decke, 1 Spiegel mit Console 2c.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. 6124

Der Gerichtsvollzieher
Grünter.



Ein gebr. 6sitziger **Break** und Sandschneider billig zu verk. 5672 Stiftsgasse 11.

Hôtel Blinzler, Godesberg.

Sonntag den 21. Juli, Nachmittags 4 Uhr:

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von dem ganzen Musik-Corps des Husaren-Regiments König Wilhelm I aus Bonn, unter persönlicher Leitung des Stabtrompeters Herrn Bielefeld.

Jeden Sonntag Militär-Musik bei Table d'hôte.

Bei günstiger Witterung wird die Table d'hôte in der neuerbauten grossen Gartenhalle abgehalten.

Die Militär-Concerte finden regelmässig, auch bei ungünstiger Witterung, **Jeden Sonntag**, Nachmittags 4 Uhr, Statt, und sind Karten in den bekannten Depôts zu haben. L 242

Entrée 50 Pfg. — Dutzendkarten Mk. 4.—.

Die neue Concerthalle fasst 600 Personen.

Unwiderruflich letzte Vorstellung Montag den 29. Juli.



Kölner Chaussee.
neben Gasthaus Willkens.

Europa's größte Menagerie und Raubthier-Arena à la Barnum,

in dem 120 Meter langen Riesenzelt, Besitzer **John Ehlbeck** aus Hamburg.

4 Uhr und 8 Uhr Abends: Hauptvorstellung und Fütterung.

Sonn- und Feiertags von 3 Uhr an stündlich Vorstellung.

Non plus ultra der Dressur! Erste Neuheit! Ohne Concurrenz!

Der Löwen- oder Wüsten-Ritt

in Vereinigung mit **Kameelen, Zebu, Doggen und Löwen**, vorgeführt von dem Dresseur **Mstr. Martino.** Zum ersten Male auf dem europäischen Continent der weltberühmte Thierbändiger **Mstr. Thomson** mit seinen **8 Löwen und 3 Königstigern**, als Specialität der Löwen-Ringkampf. Die Thierbändigerin **Miss Flora**, mit ihren russisch-sibirischen Wölfen und Hyänen, sowie dem Wunder-Elephanten Nelly.

Als Specialität ersten Ranges sind neu eingetroffen:

Orang-Utang u. Schimpanse, d. behaarte Riesennashorn u. Nilpferd die einzigen lebenden Exemplare in Europa.

Eintrittspreise: 1. Platz 1,20, 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz 30 Pfg. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. — Schulen und Institute in corpore haben bedeutende Preis-Ermäßigung.

Die Direktion J. Ehlbeck.

Pferde zum Schlachten und zur Fütterung der Thiere werden täglich zu hohen Preisen angekauft. 6107

Zum ersten Male hier!

Miss Luci, die hübsche Negerin,

fervirt nur noch kurze Zeit im

Hôtel-Restaurant Beethoven, Münsterplatz 23.

NB. Empfehle prima Lager-Bier aus der Brauerei **Otto Wolter** und echtes Kölsch. 6112 **A. Schlepphorst.**

Walbrül'scher Männer-Chor.

Sonntag den 21. Juli 1895:

Festfahrt mit Musik

per Sonderdampfer nach Remagen.

Daselbst 5642

Liedertafel und Tanz

im Hôtel Fürstenberg und König von Preussen
(Inhaber: Otto Caracciola).

Abfahrt von Bonn punkt 2½ Uhr von der Landsbrücke an der Josephstr. — Karten zur Festfahrt für einzuführende Freunde à 1 Mk. sind zu haben bei den Herren Charl. Röttgen, Poststr., Seb. Kiff, Kölnstr., C. Michels, Neugasse, J. F. Carthaus, Remigiusstr. u. im Vereinslokal Kölnstr. 1 „Hotel zu den vier Winden“.

Der Vorstand.

B!

Die katholische Studentenverbindung

„Bavaria“

beehrt sich, ihre werthen H. H. Ehrenmitglieder, Ehrenphilister, l. l. A. H. A. H., i. a. i. a. c. l. und Cartellbrüder zu ihrem am 21., 22. u. 23. Juli stattfindenden

51. Stiftungsfeste

ergebenst einzuladen.

BONN, im Juli 1895.

J. A. d. A. C.

Hoffmanns X stud. jur. **Römer** X X X stud. jur.

Programm.

Sonntag den 21. Juli, Abends 8 h. c. t. Empfangs-Abend auf der Kneipe (Meckenheimerstrasse 93).

Montag den 22. Juli, Morgens 9 h. s. t. **Feierliches Requiem** in der Marienkirche.

Morgens 11½ h. s. t. **Musikalischer Frühschoppen** (Restaurant Husemann).

Nachmittags 4 h. c. t. C. C. auf der Kneipe.

Abends 8½ h. s. t. **Festcommers** (Kölnstr. 17).

Dienstag, den 23. Juli: **Ausflug ins Ahrthal.** (Abfahrt 7¹⁰). 5663

Stilles Mädchen

welches kochen kann, sucht Stelle zur Stütze der Schwester oder Haushälterin eines Geistlichen oder bei einer stillen kath. Familie für alle häusliche Arbeit. Offerten unter M. N. 3633 an die Exped. erbeten.

Ein tüchtiges geb. 5644

Fräulein,

welches Französ. und Engl. versteht, sucht in einem best. Geschäfte oder feineren Hôtel Engagement ev. als **Kassirerin.** 5644
Näh. bei **Frl. Schmitz,** Neuthor 1.

Fräulein

empfiehlt sich den geehrten Geschäften und Privaten in Ausführung von Handarbeiten. Pünktlich u. billig. Gefl. Off. C. M. 3632 an die Exped. 5650

Ein kath. Mädchen gesetzt. Alters unter 30 Jahren, welche sich auf 3 adel. Gütern als Köchin ausgebildet hat, sucht Stelle bei einer sehr feinen, stillen, kathol. Herrschaft. Eintritt 15. Oktober oder November. Vorzug Bonn, Linz oder Coblenz. Gefl. Off. unter O. S. 3589 an die Exped. erbeten

Lehrmädchen

kath. vom Lande für **Kolonialwaaren-Geschäft** gesucht. 5515 **Kreuzstraße 5.**

Suche für Mitte August oder später ein tüchtiges

Hausmädchen,

dieselbe muß gut bügeln, nähen und fervieren können; gute Zeugnisse erforderlich.
Frau Ernst Schmidt,
Haus Blegge, b. Berg.-Gladbach.

Gut empfohlene Frau sucht Stundenarbeit Kaiserstr. 21, II. Etage.

Dienstmädchen

sofort gesucht.
5666 **Göthestr. 26.**

Lehrmädchen

für **Damenconfection gesucht.**
5089 **Cassiusgraben 10.**

Erfahrene Haushälterin bisher bei einem Geistlichen thätig sucht verhältnißhalber dauernde Stelle bei geistlichem Herrn. Eintritt nach Wunsch. Schriftl. Off. u. H. J. 3636 an die Exped. d. Ztg.

Junge, alleinstehende Frau (28 Jahre), wünscht Stelle als

Haushälterin

bei älterem Herrn oder Dame.
Franco-Off. unt. **P. G. 1577** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. in Köln,** 5664

Zum 15. August oder eher, suche ich eine brave kath., selbständige **Köchin,** welche die gute bürgerliche Küche gründlich versteht. Anfangslohn 25 Mark pro Monat, eventl. auch mehr. Reise wird vergütet, gute Zeugnisse verlangt. 6121
Frau Arnold Becker,
in Firma: **Gebrüder Sinn,**
St. Johann a. d. Saar.

Ein braver Sohn achtbarer Eltern, welcher das

Zeichnen

gründlich erlernen will, wird in dem **architektonischen und kunstgewerblichen Atelier Franz Langenberg,** Rheinwerft 28c aufgenommen. 6084
Bonn. Rüppel, Architekt.

Ein angeh. Bäckergeselle gesucht. **Bernhard Zier,**
Brühl, Bahnhofstraße 1. 6097

5670 **Klempnergehülfe**
der selbständig arbeiten kann, gesucht.
Engelb. Dünnwald, Beuel.

Suche für sofort einen zuverl. **Meisterknecht** und einen Arbeiter mit guten Zeugnissen gegen hoh. Lohn. Auskunft ertheilt d. Exped. 6085

Kräftigen braven Lehrling
sucht per sofort 6087
Wilhelm Mertens,
Schreinermeister, Godesberg.

Suche für mein sehr lebhaftes Kurz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft, verbunden mit Manufaktur u. Confektion einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen zum baldigen Eintritt.
Offerten an die Exped. ds. Ztg. unter **G. K. 3637.**

Ein Ackerknecht

sofort gesucht **Geschwister Arenz,**
Rüngsdorf Nr. 50. 6096

Ein selbständiger

Kaufmann

mit vorzügl. Referenzen, wünscht nebenbei als Vertrauensmann die Verwaltung von Vermögen: Liegenschaften und Gelder zu übernehmen. Gefl. Offerten **M. H. 15** postl. **Bonn.** 5669



Das zu

Altenahr

in der Nähe des Bahnhofes gelegene

Hotel-Restaurant

„Zum Ritterssprung"
ist durch das Ableben des bisherigen Inhabers sofort käuflich oder miethsweise mit Inventar zu übertragen. Das Haus hat einen regen Verkehr und besitzt einen sehr guten Ruf. Näheres bei **Th. Simons,** daselbst.

Poppelsdorfer Allee,

schönes, herrschaftliches Haus mit allem Comfort eingerichtet, Vor- und Hintergarten zu verkaufen oder zu vermiethen. Anfragen u. A. Z 3603 an die Expedition dieser Zeitung.

Ein kl. Haus

(ca. 8 Räume)
mit Hofraum u. Garten in bevölkerter Gegend für ein gemischtes Geschäft passend wird sofort zu miethen gesucht. 6079
Gefl. Angebote mit Angabe des Miethpreises beliebe man baldigst an **Junker, Köln Heinrichstr. 1, 3.** richten

Möblirte Zimmer,

strassenwärts, zu 14 Mk., mit Pension zu 54 Mk. zu vermieth.
Weberstrasse 44. 7901

1. und 2. Etage

an ruhige Einwohner zu vermiethen.
Bornheimerstr. 17b. 5660

Möblirte Zimmer

in allen Preislagen sehr billig zu vermiethen. Weberstr. 44. 7900

Hübsches **Mansardenzimmer** unmöblirtes zu vermiethen. Zu erfragen 5668 **Brüdergasse 34,** II. Etg.

Glückwunsch- u. Gratulations-Karten

empfiehlt in großer Auswahl
Michael Foppen,
Bonngasse 4 am Markt.



Special-Artikel

für Verwachsene!
Neueste Erfindung.
Keine Einlage mehr.
Anfertigung f. Rückgradleidende Garantirt tadelloser Sitz; allein zu beziehen in dem Special-Geschäft für Corsetts von
Schwind & Fuss,
11 Franziskanerstr. 11.

Sicherheits-Seilwinde

200 Ko. Tragkr. M. 40.



500 Ko. Tragkr. M. 80.
Einfachstes u. bestes Hebezeug zum Aufwinden von Fässern, Ballen, Kisten etc. durch eine Person auf jede beliebige Höhe.
Prospekt gratis. L 244
PH. MAYFARTH & Co.
Frankfurt a. M., Berlin N. Chausseestr. 2E

Veraltete
Krampfaderfußgeschwüre

Flechten, Unterleibsleiden heilt brieflich unter schriftl. Garantie schmerzlos u. billig. 25jährige Praxis. Apotheker **F. Jekel, Breslau,** Neudorfstr. 3.



Centralfeuer-Doppelflinten v. 27 b. 300 M. **Büchsen, Büchsflinten** und **Drillinge** s. bill., **Revolver** v. 4 M., **Tesching's** v. 8 M. an. Alles vorzügl. eingeschossen, Preislist. grat. Büchsenmacher **G. Poting's Wwe.** i. Thorn 36. 5627

Prima

gekochtes holländisches **Leinöl, Siccativ, Terpentinöl, Copal- und Spirituslacke,** sowie bestes **Carbolineum** empfiehlt z. billigsten Preisen L 367
Gerh. Schmidt
Droguen- u. Farbwaarenhandlung,
22 Sternstraße 22.

Eine Kommode u. 1 kl. Waschtisch

billig zu verkaufen. 5659
Gudenauergasse 1, I. Etage.

Silberne Damen-Remontoir-Uhr
billig zu verkaufen. 5658
Gudenauergasse 1, I. Etage.

Wegen Aufräumung einige gut erhaltene
Fenster und Thüren zu verkaufen. Bahnstraße 5.
Daselbst ein **Kinderwagen** abzugeben. 5565

Holländ.
Naturbutter

in hochf. Qualität, garantirt rein empfiehlt 5287
F. Möhren, Münsterstr. Nr. 1.

Danksagung.

Meine Frau litt seit 2 Monaten an einem Ausschlag am Fuß, alle Mittel, die angewandt, waren ohne Erfolg, und so wandten wir uns schließlich schriftlich an den **Herrn Dr. med. Bolbeding, homöop. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6.** Als meine Frau 3 Wochen von dem Herrn Doktor behandelt wurde, war der Fuß heil, wofür wir demselben unsern Dank öffentlich aussprechen und zugleich den Herrn Dr. Bolbeding den leidenden Mitmenschen empfehlen.
Oberfurt.
Fr. Baerwirth u. Frau.

Reichste Auswahl.

Geschenke für Namenstage

Porzellan:
Kaffeeservice,
Tafelservice,
Garnituren,
Blumenständer,
Figuren,
Gardinieren,
Durchbrochene Schalen,
Körbchen, Teller,
Wandtafeln u. s. w.

Crystall:
Bierservice,
Weinservice,
Liqueurservice,
Bowlen,
Fruchtschalen,
Cremeschalen,
Teller,
Kaseglocken,
Pokale u. s. w.

Metallwaaren:
Christofle-Bestecke,
Alfenide-Bestecke,
Nickel-Bestecke,
Oel- u. Senfgestelle,
Aufsätze,
Tablette,
Kuchenkörbe,
Champagnerkühler,
Lampen u. s. w.

empfiehlt
Belderberg 5, **M. Commes,** Bonngasse 1. 6115

Sommer-Ausverkauf.

Um mit meinen Sommer-Waaren möglichst zu räumen, eröffne ich am **10. Juli** einen großen

Ausverkauf

und gelangen sämmtliche Artikel **zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen** zum Verkauf.

In fast allen Abtheilungen sind hervorragend günstige **Gelegenheitskäufe** ausgelegt.

Als ganz **besonders hervorragend billig** offerire folgende Artikel:

Einen Posten Sommerkleider

in prachtvollen Dessins, das vollständige Kleid von 6 Meter doppelbreit jetzt im Ausverkauf nur Mk. **3, 4, 5** und **6,** reeller Werth Mk. 4, 5.50, 7 und 8.

Einen großen Posten Cattun

per Meter **20, 25, 30** Pfg. und höher.

Einen großen Posten Mousseline

per Meter **30, 40, 50** Pfg. und höher.

Enorm billig:

400 bis 500 Stück Siamosen-Kleider

(Wasch-Beige), prima Qualität, in 20 verschiedenen hübschen Dessins, das vollständige Kleid von 5 Meter doppelbreit jetzt im Ausverkauf nur Mk. **2.50,** reeller Werth mindestens 4 bis 4.50.

Einen großen Posten Waschkleider

in baumwoll. Croisé-Flanell, prima Qualität, das vollständige Kleid jetzt im Ausverkauf nur Mk. **2,** reeller Werth mindestens Mk. 3.50.

Einen großen Posten Hemdentuche

von **16** Pfg. per Meter an.

Mehr wie halbverschenkt:

Einen großen Posten elegante farbige Jackets
jetzt im Ausverkauf per Stück nur Mk. **3,**
reeller Werth mindestens Mk. 7 bis 12.

Einen großen Posten elegante Jackets
in schwarz und farbig jetzt im Ausverkauf per Stück nur **5, 8** u. **10** Mk.,
reeller Werth mindestens 10, 16 und 20 Mk.

Umhänge, Kragen, Capes und Mäntel

staunend billig. 5602

Sonnenschirme wegen gänzlicher Aufgabe zu $\frac{1}{3}$ des Werthes.

Auf die in meinen 7 großen Schaufenstern mit Preisen ausgestellten Waaren mache ich besonders aufmerksam.

B. H. Blömer,

Bonn, Markt 21 u. Brücke 1, Parterre u. 1. Etage.



Chr. Miesen,

Erste Wagenfabrik Bonn's,
Sandkaule 11.
Fabrikate I. Ranges aller Systeme.
Reparaturen prompt.
5704

Hôtel Schombardt

Stadtpark.

Sonntag und Montag

Grosse Militär-Concerte

ausgeführt vom Musikcorps des Husaren-Regiments „König Wilhelm I", unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Th. Bielefeld.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.
Zehnerkarten 3 Mark. 5899

Freundliche Einladung.

An alle geehrten Mitwirkenden des Bazar

der Julius Langenbach-Stiftung

Montag den 22. Juli 1895, Abends 6 Uhr,
in den Gartenanlagen des Hôtel Kley,
bei ungünstiger Witterung in den Sälen:

GROSSES CONCERT

des Stadt Bonner Musik-Corps,
unter Leitung des Herrn Schirmer. 5652

Ausserdem: **Amerikanische Versteigerung einiger noch vorhandenen werthvollen Objecte des Bazars als: Ein Originalbrief v. Franz Liszt, ein grosser gestickter Teppich, ein Nickeltisch, vergoldet, 2 Oelgemälde, grossegemalte Vase, ein Spieltisch zu je 5 Spielen eingerichtet etc.**
Oben genannte Herrschaften haben freien Eintritt. Für sonstige Besucher Entree 50 Pfg. — Kassenöffnung 5 Uhr.

Restaurant Husemann.
Sonntag den 21. Juli, Anfang 8 Uhr:
Militär-Concert.

Hôtel Mundorf, Plittersdorf.
Jeden Montag
Grosses Militär-Concert
der Bonner Königs-Husaren. L 350

Schänzchen

Jeden Sonntag, 4 Uhr,
Grosses Concert.
Entrée frei. L 335 **Entrée frei.**

Verein ehemaliger Ulanen.

Zu der am Sonntag den 21. Juli d. J. im Saale des Bonner Bürger-Vereins Abends punkt 8 Uhr stattfindenden



Standarten-Weihe
verbunden mit dem
III. Stiftungsfeste
werden die Kameraden nebst Familie hierdurch ergebenst eingeladen. 6015
Der Vorstand.

Alle von der
Sommer-Saison
noch vorräthigen
Wollenen Costumes,
Wasch-Costumes,
Blousen,
Morgenröcke,
Staubmäntel,
Regenmäntel,
Jaquettes,
Capes etc. etc.
werden der vorgerückten Saison wegen **bedeutend unter Preis** abgegeben.

Gebr. David

Hoflieferanten. 5660

Alle Neuheiten in Waschstoffen
wie:
Cattune, Zephir, Rips-Piqué, Linon, gestickten Batist, Mousseline etc.
in
geschmackvollster Musterauswahl
zu allerbilligsten Preisen.

Killy & Morkramer

Neuheiten
preiswerther reinseidener Kleiderstoffe,
als: Foulards, Pongées, Shanghais, Taffete, Libertys, Damassés, in nur bewährt. Qual. äusserst billig. Einzelne Roben und Reste für Blousen unter Preis.
5687

„Em Höttche."

Morgen und folgende Tage:
Großes Concert des Orchesters künstlicher Menschen
mit neuen Ueberraschungen. Die Capelle besteht aus Mitspieler aller Herren Länder unter der Leitung eines in Bielefeld'er Leisten gefeierten Dirigenten und ist eine extra besondere Sehenswürdigkeit. **Entree frei.** Durch noch größeren Consum bin ich in der Lage, Speise und Getränke ohne Preiserhöhung zu verabreichen. **Lambert Schorn,** Besitzer des allerältesten Bonner Bierhauses. 6062
Bemerke noch, daß ich um weitere Verirrungen in meinem Garten zu verhüten, in demselben Wegweiser angebracht habe.

Kathol. Verein
Montag den 22. Juli 1895, Abends ½9 Uhr.
Vortrag
des Herrn **Carl Hauptmann** über
die Kieler Festlichkeiten.
Nachher: Vorstandswahl.
Zu zahlreicher Betheiligung lädt ein **Der Vorstand.**

Bahnhof Rolandseck
Jeden Sonntag u. Donnerstag
Grosses Militär-Concert
ausgeführt vom
Musik-Corps des Husaren-Regiments König Wilhelm I
unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Th. Bielefeld.
Entrée 50 ₰. — Anfang 4 Uhr.
Karten à Dutzend 4 M. im Vorverkauf sind zu haben in Bonn bei G. Cohen und Sulzbach, sowie in der Bahn-Restauration in Rolandseck.

Wanderscheid
Gasthof Zens.
Gute Küche. Reine Weine.
Pension.
Wagen im Hause.

Luftkurort Manderscheid
Eifel.

Schriftl. Arbeiten aller Art, als: Beischreib. der Bücher, Ausschreib. von Rechnung, Steuer-Reklamat., Bitt-Gesuche, Rath bei ausserger. Arrangements etc., etc., reel u. bei sehr mäss. Preis. u. strengst. Discr.
5888 **Lieberz,** Weberstr.

Bonner Thierschutzverein
Liste zum Einzeichnen in der Expedition dieser Zeitung offen.

Peter Baum,

Graph. Kunst-Anstalt
Poppelsdorf,
Reuterstraße 45.
L 233 Annoncen-Bureau.

Clichés
für Reklamezwecke in allen Manieren nach jeder Zeichnung.
Kupfer- und Zinkätzungen von Portraits, techn. Kunstgewerbe und industriellen Gegenständen.
Briefköpfe, Hotelansichten, Musikblätter etc. etc.
Für lithographische Anstalten empfehle Gelatinfeitdrucke zur Uebertragung auf Stein.
Ungeeignete Zeichnungen werden jede gewünschte Technik umgezeichnet. Gravirungen in allen Metallen usw.
Preiscourant gratis.
Billige feste Preise.

Tafelbutter, natur, 9 Pfd. ℳ 5.50 4½ Pfd. Butter 4½ Pfd. ℳ 6.80. **Drimer,** Pöpelwitz Bez. Br.

Visitenkarten
in weiss Bristol, gelblich Elfenbein, matt Glace-Carton, mit und ohne Goldschnitt,
in eleganter Schachtel-Packung,
liefert in feinster Qualität und kürzester Zeit bei billigsten Preisen
Hauptmann'sche Buchdruckerei,
Bonn, Sürst 5.
Reichhaltiges Musterbuch mit den modernsten Zier- und Schreibschriften liegt in unserer Geschäftsstelle zur gefälligen Ansicht auf.

Gartenwirthschaft
neu
eröffnet.
„Em Höttche".

Niederländische
Dampfschiff-Rhederei
zur Beförderung von Personen und Gütern. Tägliche Fahrten vom 10. April 1895.
Von BONN nach Coblenz, Mainz (Frankfurt), Mannheim 1 Uhr Nachts Köln, Düsseldorf, Nymwegen, Rotterdam (Amsterdam) Nachm. 3 Uhr ohne Uebernachtung, direct Billets nach London Montags und Freitags; nach New-York Montags und Donnerstags
Täglich prompte und billigste Güterbeförderung nach allen Stationen zwischen Rotterdam u. Mannheim, sowie mit directem Frachtbrief bis Frankfurt.

Verlag von P. Hauptmann. — Verantwortlicher Redakteur: J. Bender in Bonn. — Rotations-Druck der P. Hauptmann'schen Buchdruckerei Bonn (Sürst 5).